Einzelpreis 10 Pfennige

Halle, Freitag, den 4. April

Jahrg. 1924 • Nr. 81

Das „Volksblatt" erscheint jeden Werktag, Sonnabends mit der Ill. Unterhaltungsbeil. „Volk und Zeit". Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. — Persönliche Auskunfterteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Das „Volksblatt" ist d. Publikationsorgan der genossenschaftlichen u. gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ versch. Behörden. Schriftleitung: Harz 42/44, Hinterh. II. Fernruf 4667.

Volksblatt

Tageszeitung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis für das „Volksblatt" beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungs-Gebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis für den Monat März: 2,— Goldmark. Anzeigenpreis: Der einspaltige Millimeter kostet 5 Goldpfennig, der Reklamemillimeter 30 Goldpfennig. Hauptgeschäftsstelle Harz 42/44, Fernruf 4646, Zweigstelle Gr. Ulrichstr. 57 — Postscheckkonto 203 19 Erfurt. —

Vor einem Reichseisenbahnerstreik?

Die Folgen des Stabilisierungskunststückes des Herren Luther.

Verzweiflung der am Hungertuch Nagenden.

Als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im alten Reichstag die Beratung des Ermächtigungsgesetzes verlangte und u. a. auch den Antrag stellte, **die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter, die Gehälter der Beamten und Angestellten sofort zu erhöhen,** beantwortete die Reichsregierung dieses Verlangen mit der Auflösung des Reichstags. Sie wollte angeblich „ihr" Sanierungswerk nicht zerstören lassen — aber sie **beschritt mit der Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge und der Auflösung des Reichstags selbst den Weg, der zur Gefährdung der Sanierung führt.**

Mehrere Monate haben sich die Eisenbahnarbeiter mit den geradezu erbärmlichen Löhnen beholfen. Heute ist ihr bewundernswerter Langmut zu Ende, heute verlangen sie mit Recht, daß sie wenigstens in die Lage versetzt werden, das eigene Leben und das ihrer Angehörigen zu fristen. Niemand mehr als die Eisenbahnarbeiter dürften wissen, die Not des Reiches zu schätzen und anzuerkennen. Denn ohnedem wären sie nie imstande gewesen, die Entbehrungen und Lasten auf sich zu nehmen, die die jetzige bürgerliche Regierung von ihnen verlangt hat. Bei 54stündiger Arbeitszeit muß sich z. B. ein vollleistungsfähiger Handwerker in Lohngruppe III nach Abzug der Steuern mit 20 Mark Wochenlohn zufrieden geben. Ein handwerksmäßig vorgebildeter Arbeiter erhält unter den gleichen Voraussetzungen nur 16 Mark und einem ungelernten Arbeiter war das Geschick beschieden, mit rund 15 Mark wöchentlich auszukommen. In den Lohnklassen D und C gibt es sogar Familienväter, denen Dr. Luther die Aufgabe gestellt hat, sich **mit 11 Mark wöchentlich zu kleiden und Frau und Kinder zu ernähren!**

Der Versuch der Eisenbahner, das Rätsel des Reichsfinanzministers zu lösen, war vergeblich. Er brachte den Arbeitern Not und Elend, die jetzt nicht mehr zu überbieten sind. Die Reichsregierung hat dafür vorläufig noch kein Verständnis. In ihrer Kabinettssitzung vom Donnerstagvormittag **lehnte sie es ab, den Arbeiter in den ersten Lohngruppen 7 Pfennig mehr zu geben und für die folgenden Gruppen den Stundenlohn um 6 Pfennig zu erhöhen. Sie treibt also gewissermaßen die Eisenbahner in den Streik und wird damit zum Verräter an dem Werk, das sie angeblich nicht gefährden lassen wollte.** Gewiß, wo nichts ist, hat auch die Reichsfinanzverwaltung nichts zu geben. Aber wir sind der Auffassung, daß der Regierung und den Eisenbahnarbeitern, wie überhaupt den Angestellten und Beamten, geholfen wäre, **wenn das Kabinett den Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion des alten Reichstags auf Erhebung eines gestaffelten Zuschlags zur Einkommensteuer bei Einkommen über 8000 Mk. jährlich sich zu eigen gemacht hätte.** Praktisch hätte das bedeutet, **daß die Generaldirektoren der Konzerne und deren Betriebsdirektoren von ihren Gehältern, die jetzt monatlich im Durchschnitt 6000 bzw. 2000 Goldmark betragen, einen Teil zur Milderung des Elends innerhalb weiter Schichten der Bevölkerung abgegeben hätten. Diese Generaldirektoren verdienen heute an einem Tage mehr als ein Eisenbahnarbeiter in zwei Monaten.** Die Regierung der Schwerindustrie aber lehnte es trotzdem ab, der von der Sozialdemokratie gewollten Hilfsbereitschaft nachzukommen und beantwortete das Verlangen, die Not der Arbeiterschaft zu steuern, mit der Auflösung des Reichstags. **Das Kabinett Marx trifft also allein die Schuld, wenn sich die Eisenbahnarbeiter in der größten Not gezwungen sehen, das letzte Mittel zur Erwerbung besserer Lebensverhältnisse, den Streik, anzuwenden.**

Die Reichsregierung rührt der Hunger ihrer Arbeiter nicht.

Sie lehnt die Erhöhung der Elendslöhne ab.

Berlin, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Eisenbahnergewerkschaften haben auch am Donnerstag ihre Bemühungen, die Reichsregierung von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Löhne für die Eisenbahnarbeiter zu überzeugen, fortgesetzt. Die Verhandlungen drohten zu scheitern, **als die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums am Nachmittag den Gewerkschaften von dem Beschluß des Reichskabinetts, die am Mittwoch vereinbarte Erhöhung der Löhne abzulehnen, in Kenntnis setzten.** Die Gewerkschaften verlangten auf Grund dessen erneute Verhandlungen in Gegenwart des Reichsverkehrsministers. **In dieser Sitzung wurde eine Zulage im Durchschnitt von 15 Prozent vereinbart. Außerdem erklärten sich die Parteien mit Aenderungen an verschiedenen sozialen Bestimmungen des Tarifvertrags einverstanden.** Diese Vereinbarungen unterliegen nunmehr der Zustimmung des Reichskabinetts. **Erklärt sich die Reichsregierung bereit, die Vereinbarungen anzuerkennen, dann ist nicht mit einem Streik zu rechnen, andernfalls aber würde der Konflikt nach Auffassung aller Gewerkschaften unvermeidlich sein.**

*

Ueber die Haltung der Reichsregierung ist uns im Augenblick noch nichts bekannt. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß das bürgerliche Kabinett sich den Teufel um die verzweifelte Notlage der Eisenbahnerschaft kümmert und die geringe Lohnforderung ablehnt, um ihren Schädel durchzusetzen. Mit dieser Möglichkeit muß um so mehr gerechnet werden, als der in dieser Frage ausschlaggebende Mann, der Finanzminister Dr. Luther, bisher jedes Verständnis für das in den Kreisen der Arbeitnehmerschaft herrschende Elend hat vermissen lassen. Seine geradezu provokatorische Forderung an den Reichsarbeitsminister, die Schichtungsausschüsse anzuhalten, einen möglichst scharfen Lohndruck nach unten bei den Verhandlungen auszuüben, dürfte noch lebendig genug in dem Gedächtnis unserer Leser sein. Daß dieser durch keinerlei soziale Skrupel beschwerte Mann sein möglichstes tun wird, um die bescheidenen Forderungen der Eisenbahnerschaft zu Fall zu bringen, unterliegt gar keinem Zweifel.

Trotzdem hoffen wir, daß das Reichskabinett in seiner Gesamtheit soviel Verständnis für die Not der Reichsarbeiterschaft aufbringt, um die Vereinbarungen anzuerkennen. Ein Eisenbahnerstreik im gegenwärtigen Moment, mitten im Stabilisierungsprozeß, angesichts der neuen, durch das Sachverständigenkomitee eröffneten Entwicklungsmöglichkeiten würde natürlich einen gewaltigen Rückschlag für die deutsche Wirtschaft bedeuten. Nichtsdestoweniger sind wir der Meinung, daß die Eisenbahnerschaft selbstmord beginge, wenn sie nicht auf ihren Forderungen beharrte, die sich immer noch an der Grenze des Existenzminimums bewegen.

Jedenfalls hat die Reichsregierung mit ihrer Methode, die Stabilisierung durch Aushungerung der Massen herbeizuführen, einen Weg beschritten, der unmittelbar am Abgrund vorbeiführt. Eben weil der Hunger die stärkste Triebkraft der Verzweiflung ist, deshalb werden die Dämme des sich selbstlos Fügens eines Tages zerreißen. Unübersehbarer wirtschaftlicher und moralischer Schaden wird angerichtet, wenn die verantwortliche Reichsstelle nicht jenes Maß von Einsicht aufbringt, daß jede Stabilität an den Erschütterungen des proletarischen Fundaments der Wirtschaft scheitern muß.

Die Reichsregierung ist gewarnt. An ihr liegt es, neben einem geringen Maß sozialer Einsicht jenen wirtschaftlichen Weitblick zu beweisen, der in einer ausreichend entlohnten Arbeiterschaft die beste Gewähr für gesunde Oekonomie sieht.

Die Lebenshaltung ist in den letzten Wochen fortgesetzt gesticgen. Der Hungerlohn der Eisenbahnarbeiter ist also auf das Verzweiflungsniveau gesunken. Der Kampf ist unvermeidlich, wenn diese Verzweiflung nicht behoben wird.

Das Kabinett kennt die Lage. Es wird der Schuldige sein, wenn sich aus seiner Starrköpfigkeit die Notwendigkeit eines Schlages gegen den Staat ergeben sollte. Auch die Geduld der Lastiere der Inflation wie der Sanierung hat ein Ende. Die sozialdemokratischen Finanzvorschläge waren kein Wahlmanöver, sondern dem Wunsch nach einer gesunden Sanierung der Wirtschaft von unten entsprungen. Das Sanierungskunststück der Reichsregierung aber ist und bleibt ein schwankender Balken, der über einen Abgrund führt.

Nachstehend lassen wir die Streikberichte aus dem Reich folgen:

Die Streiklage im Reich.

Hamburg, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Am Donnerstagmorgen ist in Groß-Hamburg von der Reichsbahndirektion Altona **die Aussperrung sämtlicher Güterboden- und Oberbauarbeiter vorgenommen worden, weil die Arbeiterschaft nach achtstündiger Arbeitszeit den Betrieb verlassen hatte.** Es handelt sich dabei nicht, wie die Reichsbahndirektion es darzustellen sucht, um einen Streik der Eisenbahnarbeiter, sondern lediglich um eine Aussperrung durch die Reichsbahndirektion. Der Personenverkehr wird durch diese Bewegung nicht betroffen. Dagegen machen sich **im Güterverkehr bereits erhebliche Stockungen bemerkbar, von denen besonders der Ueberseeverkehr betroffen wird.** Die Reichsbahndirektion hat bereits mitgeteilt, daß sie **eine Garantie für eine geordnete Erledigung des Güterverkehrs nicht übernehmen kann.** Die Technische Nothilfe hat ihre Helfer zum Einsatz für Freitagmorgen aufgerufen. (!)

Elberfeld, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Im Direktionsbezirk Elberfeld nimmt die Streikbewegung zu. **Ein großer Teil des Güterverkehrs stockt, weil wichtige Umladebahnhöfe stillgelegt sind.** Die Eisenbahnverwaltung versucht, einen Teil der Güter über Bahnhöfe zu führen, die noch im Betriebe sind.

Stuttgart, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

In Württemberg hat die Ausstandsbewegung der Eisenbahnarbeiter bisher nicht an Umfang zugenommen. **Man erwartet jedoch eine Ausdehnung, falls die in Berlin geführten Verhandlungen nicht zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen sollten.**

Kassel, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Im Direktionsbezirk Kassel **liegt der Güterbahnhof Soest vollkommen still.** Ebenso ist ein Teil des Güterverkehrs über Nordhausen bereits eingestellt.

Im Direktionsbezirk Halle

wird zurzeit noch nicht gestreikt. Die von der Bezirksleitung des DEV. mit dem Eisenbahnpräsidenten über die Arbeitszeitfrage geführten Verhandlungen haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. Im übrigen steht die Eisenbahnerschaft des hallischen Direktionsbezirks geschlossen hinter den Forderungen der Gewerkschaften. Die entscheidenden Körperschaften des DEV. aus dem Reich sind vom Hauptvorstand für Sonntag nach Berlin berufen worden. Sollte die Reichsregierung die Vereinbarungen zwischen Verkehrsministerium und Gewerkschaften ablehnen, so ist bestimmt mit einem einheitlich geführten Lohnkampf größten Stils ab Anfang nächster Woche zu rechnen.

Die Avantgarde der Reaktion!

Der Gegensatz zwischen Republikanern und Monarchisten wird immer mehr zum entscheidenden Faktor des politischen Lebens. Deutschnationale und Volkspartei führen den jetzigen Wahlkampf unter der schwarzweißroten Fahne für die Monarchie, und in Bayern hat das ehemalige bayerische Zentrum, die Bayerische Volkspartei, unter der blauweißen Farbe sich die Errichtung des Wittelsbachschen Königshauses zur Aufgabe gestellt. Was wäre unter diesen Umständen notwendiger als die Erkenntnis der Arbeiterschaft, daß die Verteidigung der Republik und ihrer Errungenschaften jetzt die Aufgabe ist, auf die sie, unbeschadet der Parteigegensätze, ihre ganze Kraft konzentrieren muß? Leider aber haben große Teile unseres Volkes schon wieder vergessen, welche Erinnerungen mit der Hohenzollern-Monarchie verbunden sind, daß sie dank einer ungeeigneten Führung mit in einen Weltkrieg hineinschliddern mußten, der Hunderttausenden das Leben kostete, vielen Familien den Vater und Tausenden von Volksgenossen das tägliche Brot nahm. Ihrem Hirn ist inzwischen ferner die Tatsache entschwunden, daß die Kriegsverlängerer gleichzeitig die Väter der Inflation waren, die das Prinzip verfochten, durch Hunger die Bevölkerung gegen den Staat von heute aufzuhetzen und dann die ersehnte Monarchie zur Wirklichkeit werden zu lassen. Schließlich aber fehlt ihnen der Blick dafür, daß die Wiedererrichtung der Monarchie in Anbetracht der Verträge der Tschechoslowakei mit Frankreich nicht die Wiedergeburt zur nationalen Freiheit, sondern neuen Krieg, neues Elend, neues Blutvergießen bedeutet.

Unter den vielen, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben und deren Verstand kaum ausreicht, nächstern in die Zukunft zu blicken, befinden sich leider auch bestimmte Teile der deutschen Arbeiterschaft, organisiert in der Kommunistischen Partei Deutschlands. Unter der Führung von Ausländern und auf Befehl von Moskau helfen sie, ohne jede Aussicht auf positiven Erfolg, die Parole der Diktatur des Proletariats verfechten. Mit ihrem Gelde werden zum Teil kommunistische Agitatoren besoldet, die ihre Hauptaufgabe nicht in dem Kampfe gegen die Reaktion, sondern gegen die Sozialdemokratie und Gewerkschaften, also die Stützen der Republik, sehen und deshalb die billigsten Agenten der rechtsradikalen Parteien sind. Sie kosten diesen ausgesprochenen Schwärmern für die Monarchie keinen Pfennig und bringen ihnen unendlichen Gewinn, weil sie die einzige zuverlässige Armee der Republik zwingen, den Entscheidungskampf gegen zwei Fronten zu führen. Diese Narren im Banne von Moskau betreiben deshalb ehrenamtlich die Geschäfte der Monarchisten, ohne zu erkennen, daß ihr Traum von der Diktatur des Proletariats leicht damit enden kann, daß sie eines Tags in der Monarchie erwachen. Was wäre dann der Arbeiterschaft geholfen, wo jeder wissen sollte, welchen Sinn die Wiedergeburt der Monarchie praktisch hat?

Die Meister der Lüge und Verdrehung innerhalb der Kommunistischen Partei werden natürlich versuchen, unsere Behauptung, daß sie als ehrenamtliche Agitatoren der rechtsradikalen Parteien betrachtet werden müssen, zu bestreiten. Deshalb gleich der Beweis für unsere Feststellung. Es dürfte noch bekannt sein, wie im vergangenen Jahre die Kommunisten unter Führung Radeks versucht haben, ein Bündnis zwischen den völkischen Organisationen und der Kommunistischen Partei zustande zu bringen. Der Haß gegen die Republik war die Basis, auf der man die Einigung der Militaristen von links und rechts schaffen wollte. Beide Gruppen waren sich einig in dem unversöhnlichen Kampfe gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Kommunisten machten sich die Phrasen der Deutschnationalen und Deutschvölkischen zu eigen, obwohl sie ihre Armee dem Kommando ausländischer Führer unterstellten und jüdische Agitatorinnen unsichtbarlich wiederum die völkischen Heldenjünglinge. Die einen wie die anderen wollten den Marsch über den Rhein antreten, ohne daß die Kommunisten auch nur verspürten, daß sie für diesen Fall nur das Werkzeug der Reaktion waren.

Diese verlogene Verbrüderung, durch die deutsche Arbeiter ihrem Todfeinden ausgeliefert wurden, ist bis heute noch nicht aufgegeben worden. So hat z. B. die von der Kommunistischen Zentrale eingerichtete Propagandaabteilung, die früher den bezeichnenden Namen „Zersetzung" trug und zusammen mit dem „Reichsnachrichtendienst" für die illegale Propaganda in der Reichswehr bzw. in der Schupo sorgen soll, unter anderem auch die Aufgabe, die Verbindung mit den völkischen Organisationen aufrecht zu erhalten. Den sogenannten „Zerrleuten" ist strikte anbefohlen, in engstem Einvernehmen mit den Nachrichtenleitern diese edle Mission auszuführen und sich um die hierfür notwendigen Beziehungen zu bemühen. Die notwendige Vorarbeit hat der Parteikassierer zu leisten. Ihm ist zur Pflicht gemacht, jedem Mitglied der Kommunistischen Partei unter anderem folgende Fragen vorzulegen:

1. Kennst Du einen entlassenen Schupobeamten?
2. Kennst Du einen Schupobeamten oder Reichswehrsoldaten im Dienst, zu dem Du engere Beziehungen aufnehmen kannst?
3. Kennst Du einen Briefträger oder sonst jemanden, von dem Du Adressen rechtsradikaler Organisationen und von Zeitungslesern faschistischer Zeitungen bekommen kannst?

In Frage kommen die Leser des „Sturm", des „Völkischen Beobachter", der „Niederdeutschen Zeitung" (letztere weniger) und Mitglieder des Stahlhelm und Jungdo, der Nationalsozialisten, des Wehrwolf, des Schlageterbundes, des Freikorps Schmude, des Freikorps Hindenburg usw. — Die Kas-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0001

fierer müssen die Mitglieder, bei denen die Fragen zutreffen, aufschreiben und dem „Zermann" des betreffenden Distrikts die Adressen übergeben.

Was erleben wir also? Die Kommunisten, die sich als die eigentlichen Hüter von Arbeiterinteressen bezeichnen, suchen Anschluß bei den Deutschvölkischen. Ihr Kampf gilt gemeinsam mit den völkischen Hochverrätern der Republik mit der einen Bedingung, daß die sozialdemokratischen Führer im Eventualfall „unbedingt früher gehenkt werden als Stresemann und Marx". Statt Kampf gegen die Reaktion sehen wir sie in einer Arbeitsgemeinschaft mit den Monarchisten und als Vorkämpfer gegen die Erhaltung der revolutionären Errungenschaften, gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie. Ein größeres Verbrechen an der deutschen Arbeiterschaft kann von den Kommunisten kaum noch begangen werden. Bisher waren sie die Schrittmacher der Reaktion, jetzt ist der Beweis erbracht, daß sie als Avantgarde der Gegenrevolution zu gelten haben.

Aus diesem Tatbestand muß die Arbeiterschaft am 4. Mai aus Gründen der Selbsterhaltung die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Sie sollte inzwischen insbesondere durch Verlängerung des Achtstundentags, die Herabsetzung der Löhne, aber gleichzeitige Steigerung der Preise, erfahren haben, wohin eine systematische Schwächung der Gewerkschaften durch die Kommunisten führen muß. Gewiß, die Inflation hat an dieser Schwächung ihr gut Teil beigetragen. Nicht zuletzt aber ist die Kommunistische Partei Deutschlands die Hoffnung der Schwerindustrie. Sie führt nach außen ihren Kampf gegen Stinnes. In Wirklichkeit aber hätte Herr Stinnes allen Anlaß, diese Partei des Verrats an der Arbeiterschaft zum Dank zu finanzieren und sich zum Ehrenmitglied ernennen zu lassen.

Poincaré und Deutschlands pazifistische Jugend.

Im Herbst vergangenen Jahres tagte zu Freiburg ein Kongreß deutscher und französischer Jugend, dem unter anderen auch der bekannte Parlamentarier Marc Sangnier beiwohnte. Die Eindrücke der unter dem Zeichen der ersehnten Versöhnung Frankreichs und Deutschlands stehenden Tagung waren so stark, daß Marc Sangnier im November den Ministerpräsidenten Poincaré interpellierte, weshalb die französische Außenpolitik nicht mehr Rücksicht auf die pazifistischen und demokratischen Strömungen in Deutschland nehme. Sangnier sprach unter größter Aufmerksamkeit der Kammer und erntete auf ihrer Linken lebhaften Beifall. Poincaré bemühte sich vergeblich durch ironische Oberflächlichkeiten den starken Eindruck zu verwischen, den die Ausführungen des mutigen und ehrlichen Friedensfreundes auf das Parlament gemacht hatten. Er suchte den Nachweis zu führen, daß Deutschlands Pazifisten und Demokraten nur einige kleine Häuflein seien, denen die Mehrheit des Volkes rachedurstig und kriegslüstern gegenüberstehe. Die Ursache dieses Mißverhältnisses bei sich zu suchen vermied er natürlich. Einige führende Pazifisten des deutschen Zweiges der Weltjugendliga, Erich Mohr, Werner Jantsche und Georg Schulze-Moering sahen sich nun veranlaßt, dem französischen Ministerpräsidenten einen Brief zu schreiben. Sie wiesen darauf hin, daß der Einfluß und die Lebenskraft der deutschen Friedensbewegung durch Poincarés Politik und Haltung wesentlich gefördert oder gehemmt werden könne. Die Antwort des französischen Ministerpräsidenten lautete:

„Ministerium des Aeußeren.

Paris, 13. Februar 1924.

Sie haben in einem Brief vom 10. Januar 1924 die Güte gehabt, sich um den Erweis zu bemühen, daß Herr Marc Sangnier ein Recht hatte, bei der Kammerfitzung vom 28. November 1923 von der Bereitwilligkeit gewisser Kreise der deutschen Jugend, zu einem Einvernehmen mit dem französischen Volke zu kommen, zu sprechen. — Ich verkenne sicherlich nicht die lobenswerten Bemühungen gewisser Zirkel und Vereinigungen, um die Einstellung der kommenden Generationen umzubilden. Ich bedaure nur, daß der Geist dieses neuen Deutschlands noch nicht in die Massen hat dringen können, wie alle Menschen von gutem Willen und Friedensfreunde es wünschen. — Ich habe um nichts weniger die Zuversicht, daß mit der Zeit und dank der Aktivität der Mitglieder der von ihnen geleiteten Organisation Ihre pazifistischen Ideen sich in Deutschland mehr und mehr ausbreiten werden. Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochschätzung. (gez.) Poincaré."

Leider besteht kein Anlaß zu der Hoffnung, daß Frankreichs verantwortlicher politischer Leiter seinen an sich schon leeren Worten praktische Taten folgen läßt, die zur Entgiftung der Atmosphäre beitragen. Das muß festgestellt werden, obwohl Poincaré immer noch geschickter agiert als Herr Stresemann, dessen Ruhrkriegsverherrlichung auch französische Friedensfreunde aufs neue verstimmt hat.

Disziplinarverfahren gegen Frick und Poehner auf Dienstentlassung.

Die Bayerischen Volksparteiler verlangen Revision des Beschlusses über die Bewährungsfristen. - Was wird der Justizminister tun?

München, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Gegen die beiden Hochverräter, Oberlandesgerichtsrat Poehner und Oberamtmann Frick hat die Regierung von Oberbayern ein Disziplinarverfahren eingeleitet, das zur Entfernung der beiden aus ihren Beamtenstellungen führen soll. Für den bereits seit längerer Zeit aus der Reichswehr entlassenen Hochverräter Leutnant Wagner wird in der Donnerstag-Nummer der „Großdeutschen Zeitung" im Inseratenteil eine Erklärung gesucht. (!) Das läßt darauf schließen, daß die Hochverräter Röhm und Brückner wieder in ihre alte Schweizer Franken dotierten Stellungen als militärische Hakenkreuzführer eingereiht sind.

In ihrem Unwillen gegen die den Hochverrätern gewährte Bewährungsfrist geht die Bayerische Volkspartei bereits einen Schritt weiter. Die offizielle Parteikorrespondenz untersucht die juristische Grundlage der Bewährungsfristen und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Während das Gerichtsurteil des Volksgerichts unantastbar ist, ist der Beschluß der Bewährungsfristen wandelbar und abänderungsfähig. In der Justizministerial-Bekanntmachung vom 5. März 1922 ist vorgesehen, daß gegen die Entscheidung der Gerichte von den Verurteilten, dem Antragsteller und der Staatsanwaltschaft, binnen einer Frist von zwei Wochen Beschwerde eingelegt werden kann. Beschwerdeinstanz gegen Beschlüsse des Volksgerichts ist ein Straffenat des Obersten Landesgerichts. Es bleibt abzuwarten, ob in diesem Falle, wo sich Gesetz und Gerichtsbeschluß so eklatant widersprechen, die Staatsanwaltschaft von ihrem Recht Gebrauch machen wird." (!) In diesem Zusammenhang wird auch auf die programmatische Erklärung des bayerischen Justizministers kurz vor Beginn des Prozesses hingewiesen, in der es heißt: „In dem Augenblick, wo das Verfahren politischen Rücksichten dienstbar würde, hätte es nach deutschem Recht seinen Sinn verloren und der bayerische Justizminister müßte es ablehnen, die Verantwortung für das Verfahren zu tragen." Diese Erklärung berechtigt also zu der Frage: Welche Schritte wird derselbe Justizminister nunmehr unternehmen, um im Hinblick auf den nach anfechtbaren Teil des Urteils, nämlich auf die Bewährungsfristen, der Schädigung des Ansehens der bayerischen Justiz entgegenzutreten.

Im Gegensatz hierzu bemühen sich die Gesinnungsfreunde der Verurteilten in ganz Bayern um Freilassung der Hochverräter. Ihre Beauftragten laufen mit Listen von Haus zu Haus, um Unterschriften für die Freilassung zu sammeln.

Kritische Situation für die Arbeiterregierung.

Trotz liberaler und konservativer Opposition Einbringung der Vorlage zum Schutz arbeitsloser Mieter.

London, 3. April. (Eig. Drahtbericht.)

Das Unterhaus hat am Mittwoch für das Kabinett eine kritische Situation offenbart. Konservative und Liberale standen in gemeinsamer Opposition gegen verschiedene Teile der Maßnahmen der Regierung hinsichtlich des Schutzes der arbeitslosen Mieter. Insbesondere erklärten sie, daß sie die Befreiung der Arbeitslosen von der Mietzahlung auf keinen Fall billigen würden. Die Arbeitslosenunterstützung sei Angelegenheit der Gemeinden und nicht der Hausbesitzer. Das Kabinett hat sich in einer besonderen Sitzung mit der Situation beschäftigt und beschlossen, ungeachtet der Opposition die Vorlage zum Schutz der arbeitslosen Mieter in veränderter Form einzubringen.

„Daily Herald" bestätigt am Donnerstag, daß die Labour Party beschlossen hatte, zwei Delegierte als Beobachter zu den italienischen Wahlen zu entsenden. Mussolini ließ auf Grund dessen mitteilen, daß er den englischen Abgesandten ohne Rücksicht der Zugehörigkeit zur Regierungspartei an der Grenze anhalten lassen werde. Die Reise mußte deshalb unterbleiben.

Die Unverantwortlichen.

Voreilige deutsche Ablehnungsgesten gegenüber den Vorschlägen der Sachverständigen.

Paris, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Vorschläge der Sachverständigen wurden, noch ehe sie in ihren Grundzügen und allen Einzelheiten bekannt geworden sind, von einem großen Teil der deutschen Oeffentlichkeit als unannehmbar bezeichnet, und an dieser Polemik scheinen sich mehr und mehr auch die verantwortlichen Stellen zu beteiligen. Man begeht damit in Deutschland den schweren politischen Fehler, sich ganz unnötig im voraus ins Unrecht zu setzen. Ein Blick in die französische Presse genügt, um zu zeigen, wie daraus bereits im Ausland Kapital geschlagen wird. In Frankreich, wo die Furcht, durch Ablehnung der Sachverständigenvorschläge die ganze Welt vor den Kopf zu stoßen, vielleicht das einzige Motiv ist, für die von Poincaré am Mittwoch zum erstenmal offiziell angekündigte Schwenkung der französischen Ruhrpolitik, kann man sich natürlich nichts Besseres wünschen, als daß die von den Sachverständigen in Aussicht genommene Lösung an dem Widerstand Deutschlands zu Fall kommt. Das mindeste, was man in der augenblicklich sehr heiklen außenpolitischen Situation von der deutschen Oeffentlichkeit und insbesondere von den verantwortlichen Stellen verlangen muß, ist, daß man durch voreilige Kritik nicht ein Projekt totschlägt, das man in seinen Einzelheiten noch nicht einmal kennt. Im übrigen wird man die richtige Einstellung zu den Vorschlägen der Sachverständigen nur dann finden können, wenn man sich daran erinnert, daß die deutsche Regierung in ihrer Note an die alliierten Regierungen vom 5. Juni 1923 selbst eine jährliche Annuität von 1800 Millionen Goldmark vom Augenblick der Stabilisierung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse als angeboten hat. Sie hat in ihrer Note weitestens anerkannt, daß man über die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit verschiedener Auffassung sein kann und sich deshalb bereit erklärt, sich hinsichtlich der Höhe und der Modalitäten der Reparationsleistungen der Entscheidung eines internationalen und unparteiischen Organs zu unterwerfen. Wenn auch die Zusammensetzung der beiden Sachverständigenausschüsse nicht international, sondern interalliiert war, so wird man ihnen doch nicht absprechen können, daß sie bemüht waren, objektiv und unabhängig zu sein. Sie haben den Vertretern der deutschen Regierung in ausgiebigem Maße Gelegenheit gegeben, den deutschen Standpunkt zu vertreten, und sie haben deren Einwendungen und Bedenken in zahlreichen Punkten Rechnung getragen. Sie sind in der Einschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit allerdings nicht unbedenklich um einige hundert Millionen über den in der deutschen Note vom 5. Juni 1923 angebotenen Betrag hinausgegangen. Die Verhandlungen, zu denen es in den nächsten Wochen kommen wird, werden zweifellos auch der deutschen Regierung Gelegenheit geben, ihren Standpunkt sachlich zu vertreten. Gerade deshalb aber sollte man sich hüten, die Vorschläge der Sachverständigen in Bausch und Bogen abzulehnen.

Poincaré bleibt im Ruhrgebiet.

Paris, 4. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Erklärungen, die Poincaré am Mittwoch in der Kammer abgegeben hat, sind zweifellos als die offizielle Ankündigung einer Schwenkung in der französischen Ruhrpolitik aufzufassen. (?) Sie werden auch bereits von der gesamten französischen Presse in diesem Sinne ausgelegt. Der „Temps" kennzeichnet die Richtung dieser neuen französischen Politik wie folgt: Belastung ausreichender militärischer Streitkräfte an der Ruhr, um jederzeit einen Druck auf Deutschland ausüben zu können, wenn dieses seine Verpflichtungen nicht innehalten sollte; zugleich aber, unter der Voraussetzung, daß das von den Sachverständigen vorgeschlagene neue Regime genügend Garantien biete, Zustimmung zu einer anderweitigen Ausbeutung der Pfänder bzw. zu einem Austausch einzelner (!) dieser Pfänder gegen andere Garantien. Die französische Regierung unterscheidet demnach zwischen der militärischen Besetzung und der fiskalischen Ausbeutung. Natur und Methode der Ausbeutung können geändert werden, die militärischen Okkupationen werden dann dazu dienen, nur entweder das Funktionieren des neuen Regimes sicherzustellen oder aber, falls das durch deutsche Widerstände sabotiert würde, das bisherige System der direkten Eintreibungen wiederherzustellen. Die Erklärungen Poincarés, fährt das Blatt fort, zeigen, daß die Vorschläge der Sachverständigen in Frankreich eine günstige Aufnahme finden werden. Frankreich verlangt weder ein allzu schnelles Ansteigen der Deutschland auferlegten Zahlungen, noch lehnt es prinzipiell die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Aenderungen der Natur und der Ausbeutung der Pfänder ab. Niemals zuvor sei bei einigem guten Willen eine Verständigung mit Frankreich leichter gewesen als heute. (!)

Der Preußische Landtag und die Gemeindewahlen.

Vom Landtagsabgeordneten Genossen Drescher wird uns geschrieben:

In der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtags suchten die Rechtsparteien und das Zentrum eine Verschiebung der preußischen Gemeindewahlen auf einen späteren Termin als den 4. Mai herbeizuführen. Zu diesem Zweck mußten die Abgeordneten extra nach Berlin kommen. Warum die Rechtsparteien solch großen Wert auf eine Verschiebung der Gemeindewahlen legen, ist leicht ersichtlich. Man will die Möglichkeiten, geschlossene Bürgerblocklisten aufzustellen, in weitestgehendem Maße ausnutzen, was erschwert ist, wenn die Gemeindewahl mit der Reichstagswahl zusammentrifft. Aber gerade derselbe Grund hatte unsere preußische Landtagsfraktion veranlaßt, an dem 4. Mai als Wahltermin festzuhalten. Die Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung durchzusetzen, beantragte sie namentliche Abstimmung und enthielt sich dabei der Stimme. Hierdurch führte sie die Beschlußunfähigkeit des Landtags herbei, denn die Demokraten und Kommunisten stimmten in der ganzen Frage mit unserer Fraktion gemeinsam. Beide Linksparteien enthielten sich darum bei der namentlichen Abstimmung der Stimme.

Besuch bei Toller.

Von Werner Hirsch.

Wir entnehmen die nachstehende Skizze der „Voss. Ztg." (Montag-Abendausgabe vom 1. April 1924). — D. Red.

Wer heute nach Bayern reist, muß gewärtig sein, des Morgens um vier Uhr vierzig aus dem Bett geholt und auf die Polizeidirektion geschleppt zu werden. Bosheit? Nein einmal. Nur Mangel an Organisation, weil der Beamte, der dich abführt, nicht zuständig dafür ist, an Ort und Stelle, in deinem Hotelzimmer, sogleich nachzuprüfen, ob du verdächtig bist oder nicht.

Das kann — bedauerlicherweise — erst der Kommissar, vor den man dich nach einem Nachtspaziergang von mehr als einer halben Stunde führt (Wagen gibt es keine), und so kommst du im besten Fall um sieben Uhr wieder in die Lage, dein Bett aufzusuchen, falls dir bis dahin der Geschmack am Schlafen nicht vergangen ist.

Dieses Bayern liegt in Mitteleuropa und gruppiert sich um eine Festungshaftanstalt, was ein verschämter Ausdruck für den Begriff „Gefängnis" ist, die Niederschönenfeld heißt.

Dort sitzt auch Toller.

Ehrlichkeit verlangt die Feststellung, daß heute die direkte Behandlung der Gefangenen wahrscheinlich keinen Grund zur Klage mehr gibt. Sie dürfen arbeiten, fünf Stunden im Freien sein, kriegen wohl auch auskömmlich zu essen, kurz, es geht ihnen eigentlich gar nichts anderes ab, als — die Freiheit.

Das aber ist genug. Denn das bedeutet: täglich dieselben Gesichter sehen, täglich dieselben Schritte machen, wenn man ein bißchen Luft schnappt, täglich dasselbe Aufstehen von der gleichen Matratze: Das ewige Einerlei des Gefängnislebens muß jeden zermürben, und wenn er noch so geduldig wäre.

Toller, obwohl er sonst frisch und kräftig aussieht, hat auch diesen Ausdruck des Gefangenseins im Gesicht, eine Mischung von Verwirrung und Geheztheit.

„Zehn Minuten Sprechzeit mit einem neuen Menschen", das bedeutet: schnell und krampfhaft nach dem suchen, was man als besonders Wichtiges zu sagen hat. Und also kommt er gar nicht dazu, diese zehn Minuten so als Abwechslung seines öden Lebens zu verspüren, wie er eigentlich möchte; er hat das deutliche Gefühl, etwas zu verschwenden, worum es schade ist, es fällt ihm nicht ein, was er eigentlich mit diesen zehn Minuten anfangen soll.

Toller ist in den fünf Jahren seiner Haft reifer geworden, er hat heute eine sympathische und gänzlich ungezwungene Art, sich in den Hintergrund zu stellen, eine Form von Güte und Bescheidenheit, die wirklich von Herzen kommt und jeden gewinnen muß.

„Für mich wird wirklich viel zu viel getan," sagt er lächelnd, und dann, sehr ernst und bedrückt: „es gibt so viele andere, denen es viel schlimmer geht als mir. Sehen Sie, Mühsam zum Beispiel, der muß noch zehn Jahre hier bleiben, während meine Strafe im Juli abläuft."

In der Tat ist Erich Mühsams Schicksal ganz verzweifelt. Dieser Mann — auch ihn darf ich zehn Minuten lang sprechen — ist schon jetzt, nach fünf Jahren Haft, verfallen und furchtbar gealtert. Es ist kaum anzunehmen, daß er die zehn Jahre, die noch vor ihm liegen, überstehen kann. Er ist, weiß Gott, kein so gefährlicher politischer Gegner, daß eine solche Härte ihm gegenüber gerechtfertigt wäre.

Beim Schluß unseres Gesprächs holt Toller ein Buch von sich aus seiner Zelle, um es mir zu schenken. Ich will ihm die Mühe ersparen, erklärte, daß ich es vom Verlag bekommen kann, er aber wehrt ab und sagt auf eine ganz jugendliche und herzliche Art: „Nein, erlauben Sie mir, es Ihnen von hier mitzugeben, als eine kleine Erinnerung an Ihren Besuch. Sie haben mir eine wirklich große Freude bereitet." Und diese kleine, belanglose Szene zeigt mir, aus der Art seines Benehmens, aus dem Schimmer seines Gesichts, wie sehr auch Toller unter der furchtbaren Einsamkeit des Gefängnisses leidet, wieviel ihm die kleine Abwechslung eines Besuchs bedeutet. Und ich verspüre beinahe so etwas wie böses Gewissen, daß ich nun wieder meiner Wege gehe, unbehelligt, während er und die anderen zurückbleiben müssen.

Deutschland könnte das ändern . . .

Das neue Reinhardt-Theater in Wien. Am 1. April, abends, fand die Eröffnung des von Max Reinhardt prächtig renovierten Josefstädter Theaters statt. Die Eröffnung bildete ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis für Wien. Bekannte politische und künstlerische Persönlichkeiten hatten sich eingefunden und wurden nicht müde, das entzückende Haus zu bewundern. Zur Aufführung gelangte Goldonis „Der Diener zweier Herren". Der Zuschauerraum und die gediegene Vornehmheit der Einrichtung gefielen allgemein. Man hörte allgemein die Bemerkung, daß das Theater auch in seiner neuen Form, welches einer kostbaren Schmuckschatulle gleicht, den eigentümlichen Reiz seiner früheren altertümlichen Gestalt nicht vermissen läßt. Der Prolog aus der Feder von Hugo v. Hoffmannsthal wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Richard-Strauß-Fest in Wien. In der Zeit vom 2. bis 14. Mai veranstalten die Wiener Staatsoper, die Gesellschaft der Musikfreunde und die Philharmoniker ein Richard-Strauß-Fest, wozu nahezu 3000 Einladungen an ausländische Künstler und Körperschaften ergingen.

Hallisches Theater- und Kunstleben.

* **Stadttheater.** Die Operette „Der Vetter aus Dingsda" des bekannten Komponisten Eduard Künnecke geht am kommenden Sonntag zum ersten Male über die Bretter des Stadttheaters. Heute, Freitag, abend 7½ Uhr „Der Marquis von Keith". Sonnabend abend 7½ Uhr „Die Menschenfreunde". Sonntag vormittag 11¼ Uhr Gastspiel der Tanzgruppe Kreitina der Schule Hellerau. Die Tanzfolge bringt Mozart: Balletmusik, Tänze nach Volksweisen und Moussorgski: Bilder einer Ausstellung.

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater kommt am kommenden Sonntag Rosenhaupts „Blaue Hawaii" unter Spielleitung von Dr. Edgar Groß zur Erstaufführung.

* **Philharmonie.** Nach wiederholten vergeblichen Verhandlungen ist es dem Vorstand gelungen, den berühmten Geiger Prof. Adolf Busch mit Rudolf Serkin für einen Sonaten-Abend (13. April) zu gewinnen. Der Kartenverkauf für die Mitglieder der Philharmonie schließt am Sonnabend bei Hothan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0002

lichen Abstimmung ebenfalls der Stimme. Infolgedessen kam nicht die Abgeordnetenzahl, die für die Beschlußfähigkeit des Hauses geschäftsordnungsmäßig nötig ist, zusammen. Das Haus mußte sich vertagen und tritt am 24. April nochmals zusammen. Ob da nochmals um den Termin der Gemeindewahl gekämpft wird, ist noch ungewiß. Möglicherweise finden sich die bürgerlichen Parteien mit dem 4. Mai doch noch ab.

Der 1. Mai bei den Behörden.

Beschlüsse der Reichsregierung.

Berlin, 4. April. (WTB.)

Das Reichskabinett beschloß, daß in den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag rechtlich anerkannt ist, in den Reichsbetrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen ist. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter Anspruch auf Dienstbefreiung zu stellen, dem grundsätzlich, sofern nicht die Fortführung des Dienstbetriebes in Frage gestellt wird, zu entsprechen ist.

Zweijährige Dienstzeit in Spanien. „Gaceta" veröffentlicht das Rekrutenaushebungsgesetz, das eine zweijährige Dienstzeit aller Wehrfähigen festsetzt und die Auslosung abschafft.

Wirtschaftspolitik.

Der internationale Devisen-Markt.

Die Frankenbewegung vollzog sich gestern in ruhigeren Bahnen als vorgestern. Im Berliner Usancenverkehr fanden nur verhältnismäßig geringe Umsätze in London gegen Paris bzw. Kabel Neuyork gegen Paris statt. Zunächst setzte London gegen Paris mit 73¼ ein, also der Franken etwas schwächer, als noch vorgestern abend, anscheinend wohl auf die etwas niedrigeren Neuyorker nachbörslichen Kurse für den Franken. Später machte sich erneut Neigung zu Deckungen geltend, und London gegen Paris gab hier bis auf etwa 71½ nach, um später zwischen 71½ und 72 leicht zu schwanken. Kabel gegen Paris per Kasse stellte sich auf etwa 16,50, per Ultimo April etwa 16,70, per Ultimo Mai 16,80 bis 16,90, per Ultimo Juni 17 bis 17,10. Umsätze erfolgten aber auch in Terminen kaum. Vom internationalen Markt ist bemerkenswert, daß die europäischen Valuten, mit Ausnahme von London gegen Kabel Neuyork, eher etwas schwächer lagen. London gegen Kabel Neuyork etwa 4,30½ bis 4,30¾. Sehr matt lag international Spanien. London gegen Spanien 31,95 bis 32. London gegen Prag mit 144½ kaum verändert.

*

Markbewertung in der Neuyorker Schluß- und Nachbörse 22 Geld, 22⅛ Brief. Dollarparität 4,51 Billionen.

Gewerkschaftsbewegung.

Kommunistische Schmerzensschreie.

Erbauliches von der Betriebsratswahl im Leunawerk.

Es gibt Menschen, die alles vertragen können, nur die Wahrheit nicht. Zu diesen gehören unsere „Edelkommunisten". Die dicksten und gemeinsten Lügen sowie die dreckigsten Geschichten erscheinen diesen Leutchen — d. h. nur wenn sie von ihnen gegen Andersdenkende angewandt werden — wie Weihnachtsmärchen; auch die Freude an solchem Mist ist bei diesen politischen Kindskköpfen eine rein kindliche! Es gibt aber doch Momente, wo diese Gleichgültigkeit derb ins Schwanken gerät und in denen sie sich dann nur durch Ausübung ihres eigentlichen Berufs — durch nichtsnutzige Verleumdungen. — zu retten versuchen.

Das von der Gewerkschaftskommission der freien Gewerkschaften und der Angestelltenverbände den Leunaarbeitern zugesandte Flugblatt, welches so mit einigen Sätzen die Verbrechertaktik der Halle-Merseburger KPD.-Drahtzieher beleuchtet, die Gewaltexperimente der Koenen, Sämisch und der dazugehörenden Clique an den Pranger stellt und nebenbei den Chemiearbeitern zeigt, was sie von solchen „Führern" und deren Anhang zu erwarten hat, hat es ihnen angetan! Auf die Angapfungen wollen wir nicht näher eingehen, über Ehr- und Schamgefühl läßt sich mit derartigen Personen keine Auseinandersetzung pflegen. Zu der bereits geschilderten Qualifikation dieser KPD.-Streiter, deren Namen die „Oppositionsliste" zieren, wird uns inzwischen noch eine weitere, eine noch viel jammervollere Musterleistung dieser „Klassenkämpfer" übermittelt!

Die Unterzeichner und gleichzeitig auch an erster Stelle stehenden Kandidaten der „Rrrrr"-Liste, die Herren Bittner (Weißenfels), Hauschild (Halle), Meusch (Halle), Heinicke (Weißenfels), Meyer (Halle), Busch (Neu-Rössen) und Konsorten **haben der Leunadirektion auf Befragen erklärt, daß sie für den Fall, daß sie als Betriebsratsmitglieder gewählt würden, es als ihre selbstverständliche Pflicht erachten, die vereinbarten Tarifverträge sowie die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes als oberstes Gesetz anzusehen!**

Daß sie ferner den Schiedsspruch, der die Verlängerung der Arbeitszeit von 8 auf 9 Stunden täglich vorsieht, als tarifliche Vereinbarung ansehen und nichts dagegen unternehmen werden, sich also mit der Arbeitszeitverlängerung einverstanden erklären!

So, Ihr Arbeiter des Leunawerks, so sehen die Euch von der kommunistischen Parteileitung präsentierten Betriebsratskandidaten aus! Die vorstehend geschilderten Feiglinge sind die Leute, die in den schon vielfach besprochenen Versammlungen zur Arbeitsniederlegung aufforderten (sie selbst arbeiten in solchen Fällen natürlich weiter), das sind die Männer, die Euch die kommunistische Bezirksleitung zur Wahl empfiehlt, die, ohne dazu verpflichtet zu sein, bevor sie dem Betriebsrat überhaupt angehören, **Erklärungen abgeben, die nicht nur der bisherige Betriebsrat, sondern auch die Belegschaft durch Stimmenabgabe abgelehnt hat.**

Wer trotz dieser Tatsachen diesen Leuten am Wahltage seine Stimme gibt oder der Wahl fernbleibt, verdient mit Recht, von diesen Feiglingen und ihren Protektoren im kommenden Jahre gehörig mißbraucht zu werden.

Auch eine Antwort.

* **Hungergehälter „im allgemein-wirtschaftlichen Interesse".**

Der Afa-Bund teilt uns mit: Am 2. April reichten wir der Allgemeinen Arbeitgebervereinigung nachstehende Forderung ein: Für die Gruppen Sonstiger Einzelhandel, Lebensmitteleinzelhandel und Folgeverbe sollen als Grundgehälter die Gehaltssätze der Gruppen Verkehr, Großhandel, Mühlen, Brotfabriken und Einzelhandel in Frage kommen. Für die Gruppen Verkehr, Großhandel usw. sollen die Gehaltssätze der Gruppe Industrie II als Grundgehälter gelten. Die Gehaltssätze sämtlicher Gruppen sollen für April um 15 Prozent erhöht werden.

Von der Arbeitgebervereinigung erhielten wir darauf folgende Antwort:

„Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 2. April und teilen Ihnen mit, daß wir uns **von Verhandlungen über die von Ihnen eingereichte Gehaltsforderung keinerlei Erfolg versprechen können,** da wir den Standpunkt vertreten, daß im allgemeinen wirtschafts- und währungspolitischen Interesse **eine Gehaltserhöhung im Monat April unbedingt zu vermeiden ist.** Eine Verteuerung in den Kosten der Lebenshaltung, die eine Erhöhung der bestehenden Gehälter rechtfertigte, vermögen wir nicht zu erkennen, um so weniger als die ursprünglich für den Monat April erwartete Erhöhung der gesetzlichen Miete nicht eingetreten ist."

Die am 20. März der Angestelltenschaft ausgezahlten Gehälter sind bereits jetzt aufgebraucht. Ein Beweis, daß sie vollkommen unzulänglich sind. Die Arbeitgeber wollen die Unzulänglichkeit der Gehälter nicht anerkennen und glauben, jegliche Verhandlung ablehnen zu können. Mögen die Angestellten daraus die notwendige Konsequenz ziehen und erkennen, daß nur festes Zusammenstehen in der Stärkung der freigewerkschaftlichen Organisation die Arbeitgebervereinigung von der Notwendigkeit ihrer Forderung überzeugen kann. Es ist von uns der Schlichtungsausschuß angerufen worden, der voraussichtlich nächste Woche über unsern Antrag verhandeln wird.

Der Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe.

In Vervollständigung der von uns gestern gebrachten Meldung des „WTB." über die Lohnverhandlungen im Buchdruckgewerbe wird uns noch mitgeteilt:

Die am 26. März resultatlos abgebrochenen Verhandlungen über Festsetzung neuer Löhne im Buchdruckgewerbe wurden am 2. April unter Vorsitz des Reichswirtschaftsgerichtsrats Dr. Königsberger fortgesetzt. In mehrstündigen Beratungen wurde versucht, eine Einigung unter den Parteien herbeizuführen. **Die Unternehmer lehnten jedes Entgegenkommen in der Lohnfrage brüsk ab,** während die Arbeitervertreter auf ihrem Antrag, den tariflichen Spitzenlohn auf 35 Mk. zu erhöhen, bestehen blieben. Eine Einigung kam infolgedessen wieder nicht zustande. Darauf trat die Schlichtungskammer zusammen. In später Nachtstunde wurde dann folgender Spruch gefällt:

„Mit Rücksicht auf die im Buchdruckgewerbe vorliegenden besonderen Verhältnisse wird für die Zeit vom 29. März bis 31. Mai 1924 der Spitzenlohn auf 30 Goldmark festgesetzt. Erklärungsfrist bis Freitag, den 4. April, 12 Uhr mittags."

Es handelt sich also um einen Schiedsspruch, und nicht um eine Vereinbarung, wie der Wortlaut der Wolff-Meldung zu erkennen gab. Dieser Schiedsspruch ist nur mit der Stimme des Schlichters, Herrn Dr. Königsberger, gefällt worden, während sowohl die Arbeitgeber- wie die Arbeitnehmer-Beisitzer dagegen stimmten.

Die Arbeitgeberorganisation hat aber dann in ihrer Konferenz beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen. Dagegen hat die Organisation der Arbeitnehmer den Spruch abgelehnt. Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat einstimmig beschlossen, den Schiedsspruch nicht anzunehmen. Der Kampf im Buchdruckgewerbe scheint also unvermeidlich zu sein.

Die hallischen Buchdrucker nehmen heute abend im „Volkspark" Stellung zu der geschaffenen Lage.

Der Konflikt zwischen dem Berliner Magistrat und dem Pflegepersonal der städtischen Krankenanstalten ist einstweilen dadurch beigelegt, daß der Oberbürgermeister die Verfügung, die ab 1. April für das Pflegepersonal die zehnstündige Arbeitszeit einführen sollte, bis zur weiteren Regelung außer Kraft gesetzt hat. Vorläufig bleibt die 48-Stunden-Woche bestehen. Allerdings sind wegen Personalmangels Ueberstunden notwendig.

Aus aller Welt.

Internationales Schachturnier in Neuyork.

Neuyork, 3. April.

Der Beginn der zweiten Hälfte des internationalen Meisterturniers brachte Dr. Lasker mit Janowski zusammen. Die Partie kam nicht zu Ende. Alechin und Capablanca einigten sich auf remis. Reti schlug in brillanter Manier Bogoljubow. Yates siegte über Edward Lasker. Die Partie Marozzy-Tartakower endete mit remis.

Amerikanische Operationen.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, soll es einem amerikanischen Arzt in Neuyork gelungen sein, ein, wenn man so sagen darf, unfertig auf die Welt gekommenes Baby künstlich fertigzustellen, das heißt, ihn den von der Natur vorenthaltenen Mund zu verleihen. Es sieht beinahe so aus, als ob die Natur, eingedenk dieser ärztlichen Fähigkeiten, nun noch unsorgfältiger bei der Fabrikation von Babys vorgehe. Denn kaum haben wir die Nachricht von dem Kind mit dem künstlichen Mund vernommen, da taucht, selbstverständlich wieder aus Amerika, die Meldung von dem seltenen Fall eines kleinen Mädchens auf, das, körperlich sonst wohlgestaltet, kein Kinn in dem hübschen Gesicht hatte. Bei der Geburt war das Kinn, wie es heißt, vorhanden; allerdings in stark verkümmertem Zustand. Es schrumpfte aber dann von Tag zu Tag mehr ein, und als das Mädchen größer wurde, war von einer Kinnpartie überhaupt nichts mehr zu sehen. Dr. William T. Coughlin, Professor der Chirurgie an der Universität St. Louis, entschloß sich zu einer Operation, die auch von glänzendem Erfolg gekrönt war. Er entnahm dem Schienbein des Kindes einen entbehrlichen Knochen, den er an die Stelle der Kinnlade einsetzte. Das Ergebnis soll nun alle chirurgischen Erwartungen übertroffen haben, was sehr viel zu sagen hat, weil die chirurgischen Erwartungen nicht gering sind. Der Knochen heilte gut an, und das Mädchen konnte fortan essen und sprechen wie ein normaler Mensch. Dann folgte ein zweiter operativer Eingriff, der dem künstlichen Kinn seine vollendete Form gab, so daß, da keine Narben geblieben waren, nichts mehr darauf hindeutet, daß es sich hier um ein Kinn handelt, das aus dem Unterschenkel hervorgegangen ist.

Ein brennender Pilgerdampfer. Nach einem Telegramm aus Alexandria steht der Passagierdampfer „Frangistan", der 1200 Pilger an Bord führt, im Roten Meer in hellen Flammen. Ein Schiff, das die Notsignale des Dampfers auffing, versucht, sich ihm zu nähern.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Billige Preise für gute Kleidung durch eigene Fabrikation

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Herren-Kleidung

Herren-Gummi-Mäntel rote Spez.-WKW-Gummierung, mit und ohne Gürtel . . . . 21—
Herren-Gummi-Mäntel rote Spez.-WKW-Gummierung, bester Covercoatbezug . . . . 33—
Sport-Anzüge m. Breeches grau u. brauner starker Manchester mit doppelt. Gesäß . . 35—
Sport-Anzüge haltbare Stoffe, moderne helle Streifen, Homespun und imprägnierter Loden . . . . . 47—
Herren-Frühjahrs-Anzüge moderne Streifen und Karos, solide, dauerhafte Verarbeitung . 36—
Herren-WKW-Anzüge Ersatz für Maß, solide Ausstattung, streng moderne Formen und Stoffe . . . . . 59—
Bozener Mäntel imprägniert, graugrüner Strichloden . . . . . 29—
Frühjahrs-Paletots neue moderne Ulsterform oder Schlüpfer i. viel. Mustern u. Farb. 47—

WKW-Oberhemden garantiert waschecht, mod. römische Streif. m. 1 Kragen 7.25
WKW-Hosenträger aus dauerhaftem Gurt oder Gummiband . . . . . 90 ₰
Herrenhüte mit breitem Rand und Einfaß 3.90
Herren-Nappa-Handschuhe 4.50
Einsatzhemd weiß mit Ia Ripseinsatz . . 2.75

Blaue Knaben-Kleidung
ist kleidsam, daher sehr beliebt

Blau Schlupfblusen-Anzug Tuch-Cheviot, mit Ueberkragen Größe 3 . . . . . 14.25
Blau Schlupfblusen-Anzug Kammg.-Chev., ganz gefüttert, m. blau u. weiß Ueberkragen Gr. 0 20—
Blau Sport-Anzug Tuch-Chev., mit weiß und blau Ueberkragen, ganz gefütt. Gr. 3 22—
Blau Sport-Anzug ganz gefüttert, Kammg.-Chev., mit Ueberkragen . . . Gr. 2 26.50
Blau Kittel-Anzug Kammg.-Cheviot, ganz gefüttert m. blau u. weiß Ueberkr. Gr. 0 20—
Blau Einsteck-Anzüge mit Holländer-Hose, Kammg.-Cheviot, ganz gefüttert . . . 20.50
Blau Kieler-Pyjack Melton, mit Aermelstickerei Gr. 0 14.50
Blau Kieler-Anzug Orig. Melton und Cheviots, in feinster Ausführung . . Gr. 3 24.75

Wir bringen sehr preiswert: Berufskleidung, Sportbekleidung, Damenwäsche, Baby-Aussteuer
Neu aufgenommen: Original-Kieler-Mädchen-Kleider

Wir fabrizieren selbst

s. Weiss

Deshalb sind wir preiswert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0003

Hallenser, trinkt Euer Freyberg-Bräu!

Vereins-Kalender

der VSPD.,
Freien Gewerkschaften, Geselligen Vereine sowie der sozialistischen Frauen-Zusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Sekretariat der VSPD. Halle (Saale), Harz 42/44 Hofgebäude, 2 Treppen. — Fernruf 1029.
(Schriftbureau bleibt (Fernruf 1020).

Die Veröffentlichungen der VSPD. im Vereinskalender erfolgen, wenn nicht kostenlos, gegen besondere Vereinbarung; die aller anderen Vereine zum jeweiligen Millimeterpreise zweispaltig abzüglich 50% Rabatt. Oeffentliche Veranstaltungen werden nur außerhalb des Vereinskalenders bekanntgegeben.

Halle

Naturfreunde. Heim Weidenplan 20. Jahlabend jeden Freitag von 7/8 bis 10 Uhr im Weidenplan. — Sonnabend abend 7/8 Uhr im „Volkspark": Unterhaltungsabend der Jugendgruppe. Eintritt 20 und 40 Pfg. — Wir brauchen 100 Privatquartiere zum Gautag am 26. u. 27. April. Meldungen an Wilhelm Kühne, Kölnerstraße 9 und bei Hausmann Müller, Weidenplan 2.

Gesangverein Eisenbahnbetriebswerk. Montag, 7. April, abds. 8 Uhr, Stadtgymnasium: Mitgliederversammlung.

Freier Sängerchor. Sonntag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr: Singstunde. Anschließend Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder sehr notwendig. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

SMJ. Durch günstige Vermittlung sind wir in der Lage, äußerst billige Wanderartikel, Hosen, Mädchenkleider usw. zu verschaffen. Wir bitten die Jugendgenossen, heute vor den Gruppenveranstaltungen sich in das Jugendheim zu bemühen, da dort um 6 Uhr die Waren zur Schau liegen. Der Vorstand.

Liebenwerda. Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr, in der „Kaiserkrone": Tagesordnung: 1. Parteimonatsbericht 2. Bericht von der Außerordentlichen Unterbezirkskonferenz in Falkenberg. 3. Reichstags- und Gemeindewahlen. 4. Verschiedenes.

Bitterfeld. Arbeiter-Sänger-Chor. Sonnabend, den 5. April, abends 7½ Uhr, in Saale des „Bürgergarten": Liederabend unter Mitwirkung des Bitterfelder Musikvereins. 6399

Radefeld. Sonnabend, 5. April, abends 8½ Uhr: Oeffentliche Volksversammlung. Tagesordnung: „Deutschland Zukunft". Referent: Reichstagsabg. Genosse Fritz Kunert (Berlin). Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Auch muß jeder Genosse für diese Versammlung agitieren.

Grünewalde. Sonntag, den 6 April, abends 7 Uhr, im Vereinszimmer des „Gasthof zur Walke": Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die kommenden Wahlen. Keine Genossin, kein Genosse darf fehlen.

Mücheln. Sonntag, den 6. April, abend 7½ Uhr, im Gasthof „Roter Hirsch" (Gehöfte): Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste können eingeführt werden.

— Mittwoch, den 9 April abends 7 Uhr, im „Schützenhaus" (Mücheln): Große öffentliche Volksversammlung. Redner: Minister a. D. Hirsch.

Mansfelder Lande.

Helita. Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr, in der „Sonne": Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der VSPD. Referent ist Genosse Hirsch.

Erdeborn. Sonnabend, 5. April, abends 7½ Uhr, in Trägers Lokal: Mitgliederversammlung. Freunde und Gäste sind willkommen.

VSPD. Neu-Rössen

Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Fänzer, Rössen:

Oeffentl. Wählerversammlung

Redner: Reichstagsabgeordneter Genosse **Richard Krüger** (Merseburg). **Die Parteileitung.**

Verein der Freidenker für Feuerbestattung
Ortsgruppe Halle

Sonntag, den 6. April 1924.
Anatomie-Besichtigung.
Freunde unserer Sache, welche sich für die Besichtigung interessieren, sind freundlichst eingeladen. 6390
Treffpunkt von 9 bis ½10 Uhr am Franzosenweg (Ecke Gr. Steinstr.)

5745

Mey's Kragen
mit feinem Wäschestoff
die ideale Herrenwäsche
1 Dutzend in Schachtel
M 1.35—1.85 je nach Form
Hauptverkaufsstelle:
Weddy-Pönicke
Steckner A.-G.
Leipziger Str. 6.

Anzug-, Kostüm- und Mantel-Stoffe
zu enorm billigen Preisen empfiehlt
A. Reinsch, Tuchhandlung
Alte Promenade 17. 6316

Drucksachen jeder Art übernimmt die Genossenschaftsdruckerei

Zum Hallischen Jahrmarkt!
zeigt uns die große
Abnormitäten-Schau
6398

Zascha das jüngste Kolossalmädchen der Erde
16 Jahre alt, 426 Pfd schwer. — Ein Wunder unter uns Menschen.

Liberti Bruder u. Schwester in einer Person. Halb Weib, halb Mann oder: zusammengewachsene Zwillingsgeschwister.

Ein Mensch mit einem Doppelkörper! Lebend zu sehen!

Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen über 16 Jahre gestattet.

Um regen Zuspruch bittet **Otto Reimann**, Direktor.

Abnormitäten aller Art werden noch gesucht!

Volksmusik - Freunde lest Euer Fachblatt mit Noten. Probe-Nr. 30 Pfg Gut Ton-Verl. Dresden-A. 16/24

Aktenmappen
unverwüstlich
nur prima Leder
sehr preiswert bei
Friedrich Pietsch
Sattlermeister
Steinweg 32

Standuhren, 5205
gb. 30 verschiedene Must. stets a. Lager, mit prachtvoll. Gongschlägen, best. Werken verkauft billig mit schriftlich. Garantie
Uhrmachermeister
H. Schindler,
Kleine Ulrichstr. 35.
Zahlungserleichterg.

Kauft nur bei unseren Inserenten!!

Kaufe auf Kredit
Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Burschen-Anzüge, Cutaways, Gummi-Mäntel, Frühjahrs-Mäntel, Herren-Hosen, Breeches-Hosen, Arbeitshosen
Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostüme-Röcke, Strickjacken :: Strickwesten
Kleine Anzahlung :: Wochenrate v. 1 Mk. an
Paul Sommer
Halle a. S., Leipziger Straße 14, 1 Treppe
(gegenüber Café Zorn)
6395

Auf Abzahlung!
Garderobe, Manufakturwaren, Gardinen, Bettbezüge, Handtücher, Hemd, Damenbeinkleider, Schürzen usw.
Carl Rasemann
Alte Promenade 35
6295

Halt!
Kleine Anzeigen
wie: Kauf-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten usw. sind den hier dafür ihren Erfolge

Max Rädler
Halle, Rannischestr. 2, nicht Alter Markt

Drogen	Farben	Lacke
Leimocker	Oelocker	Fussbodenlack
Kalkgrün	Fussboden-	Möbellack
Kalkblau	Ocker	Kutschenlack
Kalkgelb	Oelgrün	Firnisse
Zement	Violett	Terpentin
Gips	Chromgelb	Siccatif
Rügener 3 Kr.	Bleiweiss	Emaillelack
Kreide	Oelweiss	weiss u. farbig

Malerutensilien
Fussboden-Lackfarbe (über Nacht trocknend). Sichelleim, Sichelkleister, flüssig u. in Pulver. Pinsel: Borsten- u. Ringpinsel, Faustpinsel, Deckenbürsten, Strichzieher für Leim u. Oel. Fisch- u. Marderpinsel. Schablonen, reichhaltiges Lager moderner Muster für Küchen- u. Zimmer-Friese, Borden und Wandmuster. Billigste Preise, beste Qualitäten! 6413

Oster-Sonderangebote!
Wir bringen vom 4. bis 11. April nachstehende Artikel zu unvergleichlich billigen Preisen zum Verkauf
Bettwäsche
Damenwäsche
Oberhemden
Herren-Artikel
Arbeiterhemden
Strickwolle Damenstrümpfe
8408
Padawer & Mühlbauer Oleariusstr. 5 (am Hallmarkt) Ludwig-Wucherer-Straße 7
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Deutsche Friedensgesellschaft
Der auf Betreiben der bayerischen Reaktion in München verhaftete
Professor Quidde
(Berlin)
spricht am **Montag**, dem **7. April 1924**, abends 8 Uhr, im „Volkspark" über:
Mein Verbrechen!
(Soll es zu neuem Blutvergiessen kommen?)
Männer wie Frauen aller Stände sind eingeladen
Deutsche Friedensgesellschaft (Sitz Berlin).
Ortsgruppe Halle. Ferchlandt.

Stadt-Theater.
Sonnabend, abends 7½ Uhr: **Die Menschenfreunde**
Sonntag vormittag: Gastspiel der **Tanzgruppe Kratina** der Schule Hellerau.
Sonntag abend: **Der Vetter aus Dingsda**

Stempel
liefert
Otto Schneiders Stempelfabrik
Tel. 1760

Mod. Theater
Gastspiele ab 1. April 1924

Hierzu: Das große
Varieté-Programm
Eintritt von 2 Mk. an 6889

Stuhlrohr,
halbmatt, Nr. 1, 2, 3 u. 4 wieder eingetroffen 6414
Max Rädler,
Drogerie
nur Rannischestr. 2.

Damen-Handtaschen
in nur solider Ausführung
Aktenmappen, Schulmappen, Brieftaschen :: Zigarrentaschen :: Geldscheit- und Reisetaschen empfiehlt
Max Fischer, Sattlermeister
Mittelstrasse 2. 6191

Unerreicht billig!
Eine seltene Kaufgelegenheit
Luxus-Lackschuhe winzige Fehler mit hohem geschweiften Absatz
Lackschnürer fesche Form, mit und ohne Kappe 12.50
Lack-Pumps sehr elegant 12.50
Lackschnür mit farbigem Ledereinsatz, streng modern . . . . . 14,—
Besichtigen Sie mein Fenster 6412
Schuhhaus Roland, Steinweg 19

Rostfleisch
ganz vorzüglich, blutenweiß, dickfette Ware,

Prima Gehacktes	per Pfd. nur	40 Pf.
Herzen und Nieren	„ „ „	30 „
ff. Knochenfleisch	„ „ „	20 „
Pa. Mett- u. Brühwurst	„ „ „	60 „
Ausgelassenen Schmeer	„ „ „	80 „

empfiehlt **Max Zaubitzer,**
6397 Steinweg 52.

Pflaumen . . . 2-Pfund-Dose **80** ₰
Kirschen . . . . . 2-Pfund-Dose **95** ₰
Birnen . . . . . 2-Pfund-Dose **85** ₰
Birnen . . . . . 1-Pfund-Dose **50** ₰
Kirschen . . . . . 1-Pfund-Dose **55** ₰
Pflaumen . . . . . 1-Pfund-Dose **50** ₰
Erdbeeren, Pfirsiche, Ananas,
Gemüse-Konserven äußerst billig
Tomaten-Püree . . . . . 2-Pfund-Dose **95** ₰
Kaffee frisch gebrannt ¼ Pfund 90 ₰, 80 ₰, 70 ₰ **60** ₰
Kakao ¼ Pfund **30** ₰ Most . . ¼ Pfund **45** ₰
Schokoladen, Pralinen im Preise ermäßigt!
Backmaterial - Morchein - Champignon
Wilhelm Blos, Leipziger Straße 5
Lachs
Schweizerkäse
Steinpilze
Pfifferlinge

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 4. April 1924.

Wo ruft die Parteipflicht?

Auf zur Flugblattverbreitung!

Genossen und Genossinnen! Sonntag, den 6. April, erfolgt in Halle und im Saalkreis die erste Flugblatt-Verbreitung. Alle Parteimitglieder haben die Pflicht, sich daran zu beteiligen. Keiner darf fehlen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich bei ihrem Ortsbezirksführer zu melden, der ihnen d.. Straßen und Flugblätter zuteilen wird.

Der Parteivorstand.

•

3. Ortsbezirk. Die Mitglieder des 3. Bezirks (Neumarktviertel werden dringend ersucht, sich am Sonntagmorgen 8 Uhr ausnahmslos zur Wahlarbeit im Gewerkschaftshaus einzufinden.

7. Ortsbezirk. Wir treffen uns zur Flugblattverbreitung am Sonntagmorgen 8 Uhr in unserem Bezirkslokal Leuchte, Wörmlitzer Straße 98. — Es werden auch sonst sehr wichtige Parteinachrichten bekanntgegeben. — Keiner fehle! Es gilt zu handeln und durch praktische Arbeit zu beweisen, daß wir für unseren Sozialismus einstehen!

8. Ortsbezirk. Heute, Freitag, abend 7½ Uhr im bekannten Lokal: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, zu erscheinen.

Vortragsabend der Frauengruppe.

Die Frauen unseres Ortsvereines kamen am Mittwoch, wie allmonatlich üblich, zusammen. Genosse Müller behandelte in ausführlicher Weise das Thema: Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde. Ueberaus wichtige und reichliche Arbeit für die Frau ist in der Gemeinde vorhanden. Die Fürsorge für werdende Mütter, Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder, Waisen- und Armenpflege gehört in das Tätigkeitsgebiet der Frau. Die private Liebestätigkeit muß versucht werden abzuschaffen, da diese leicht zu anderen Zwecken mißbraucht werden kann. Er wies ferner auf die segenbringende Arbeit des Jugendamtes hin, doch ist auch hier Mithilfe aller Frauen unbedingte Notwendigkeit. Genosse Görsch unterstrich diese Ausführungen und trat warm für die leidende Schuljugend ein, vor allem sei erforderlich der Schularztfrage und Behandlung mehr Beachtung zu schenken. Nur eine gesunde, kräftige Jugend wird einmal unser Werk fortsetzen können

Auf die am Sonntag, dem 6. April stattfindenden Frauenkonferenz wurde aufmerksam gemacht und alle Genossinnen dazu eingeladen. Die Konferenz findet im Volkspark, Kartellzimmer, statt und beginnt mittags 1 Uhr. Auch die Teilnahme der Genossen wurde gewünscht. Weiter ist geplant, Mitte Mai einen Unterhaltungsabend im „Volkspark" abzuhalten, ferner zur Baumblüte einen Tagesausflug zu unternehmen. Nach 11 Uhr konnte der anregend verlaufene Frauenabend geschlossen werden.

Bernstorff für einen „Block der Mitte".

Wählerversammlung der Demokratischen Volkspartei.

In einer von der Deutsch-demokratischen Partei einberufenen Wählerversammlung sprach gestern im „Wintergarten" der ehemalige deutsche Botschafter in Amerika, Graf Bernstorff über das Thema: „Reichseinheit und Außenpolitik". In ruhiger und sachlicher Weise ging der Redner auf die gegenwärtigen außenpolitischen Verhältnisse und die sich aus ihnen ergebenden Folgerungen ein. Unter Abkehr von jeder gefühlsmäßigen Einstellung müßte eine Realpolitik getrieben werden, die darauf eingestellt sei, Rhein und Ruhr zu befreien. und die sogenannten Reparationsleistungen auf das vernünftige Maß zu beschränken. Eine Trutzpolitik, wie sie in den Hirnen vieler verbreitet werde, wäre geeignet, die Sympathien, die sich Deutschland durch seinen ehrlichen Erfüllungswillen bei allen europäischen Staaten, mit Ausnahme Frankreichs, erworben habe, zu zerstören und damit Deutschland wieder schlimmsten Erschütterungen auszusetzen. Uebergehend zur inneren Politik verteidigte der Referent die Maßnahmen der jetzigen Regierung (insbesondere das Ermächtigungsgesetz), die die Stabilisierung der Mark zustande gebracht hätten. Nachdem er noch die Ideen der Demokratie hervorgehoben hatte, sprach er den Wunsch aus, daß die Wahlen einem starken Block der Mitte zum Siege verhelfen möchten. Seinen Ausführungen folgte lebhafter Beifall der ziemlich zahlreich Erschienenen. Eine Diskussion fand nicht statt, da der Leiter die Versammlung schnell schloß.

•

Quidde-Versammlung am Montag.

Die Deutsche Friedensgesellschaft wendet sich mit einem Schreiben an uns, das wir wegen Raummangels nur inhaltlich bringen können. Sie erklärt, daß sie auf das Entschiedenste gegen die Verleumdungen und Verdächtigungen protestiert, die die Reaktion über Ziele und Führer der Friedensbewegung verbreitet. Auch der unlängst in München verhaftete Professor Quidde ist lediglich diesen reaktionären Machenschaften zum Opfer gefallen. Ausgerechnet in Bayern, in dem der Hochverrat mit Prämien belohnt, Hitler als Volksheld gefeiert und Ludendorff heiliggesprochen wird. Zu einer Kundgebung, in der die Ziele und Wege der Friedensgesellschaft öffentlich diskutiert, besonders aber Professor Quidde selbst über die von den Bayern gegen ihn konstruierten „Verbrechen" sprechen wird, ladet deshalb die hiesige Ortsgruppe der Friedensgesellschaft zum Montagabend in den „Volkspark" ein.

Fort mit den Papierlappen!

Vor einigen Tagen wurde die Einziehung der 100- und 10-Billionen-Scheine bekanntgegeben. Es mag notwendig sein, diese großen Papierwertzeichen schnell aus dem Verkehr zu ziehen, weil viele Falschstücke davon im Umlaufe sind. Aber mit noch vermehrter Ungeduld wird erwartet, daß endlich auch die Milliardenscheine verschwinden. Es hätte nicht erst noch des Nachweises bedurft, daß diese Papiere Träger zahlreicher Mikroben und Bakterien sind, durch welche gefährliche Ansteckungen vermittelt werden. Schon an und für sich sind diese Papierlappen allen zuwider geworden, die an die jämmerlichste Zeit erinnern, die das deutsche Volk erleben mußte und die Hunderttausenden den Verlust ihrer Spargroschen gebracht hat. In ihrem Aeußeren sind viele der Scheine bereits so abgegriffen, beschmutzt und geflickt, daß man sie nur mit Widerwillen in die Hand nimmt. Die Reichsbank sollte wenigstens Anweisung geben, daß alle Milliardenscheine, die in öffentliche Kassen zurückfließen, nicht wieder verausgabt werden. Lieber Kupfer- und Messinggeld, als unsaubere Papierlappen. Da eine Trillion Papiermark zur Einlösung nur eine Million Goldmark erfordert, so würden die wenigen Trillionen, die an 10-, 20-, 50- und 100-Milliarden-Scheinen noch im Verkehr sind, ohne größere Schwierigkeiten eingezogen werden können. Die Handelskammern sind an erster Stelle berufen, ihren Einfluß nach dieser Richtung geltend zu machen. Sie würden dadurch den Geldverkehr von einem Alp befreien, der auf ihm lastet.

---

* **Lachen links.** Die 2. Wahlnummer ... ein wahres Prachtexemplar. Man muß diese völkischen und Agrariertypen gesehen haben, die Schlemmerbäuche und Weinnasen, wie sie auf Kosten (und mit Hilfe) der Arbeitnehmer sich mästen, wie der auf dem Straßenpflaster verhungernde Kriegsbeschädigte den Segen des „Stahlbades" empfindet, dicht daneben aber feiste Schieber am Nackt-Foxtrott sich ergötzen; die völkische „Propaganda" in der öffentlichen Bedürfnisanstalt ist zum Schreien lebenswahr, so treffend wie der blutbesudelte Völkische auf dem Schlußbild. Auch der Text ist ein — wenn auch zeitweise bitterer — Genuß. Wir können es mit bestem Gewissen empfehlen.

* **Saale-Kanalprojekte.** Trotz der schlechten finanziellen Aussichten, die der baldigen Durchführung eines solchen Projektes hindernd im Wege stehen, wird der Plan, die Saale in weit stärkerem Maße dem Schiffsverkehr nutzbar zu machen, mit anerkennenswertem Eifer fortgesetzt. Auf Veranlassung der Wirtschaftsorganisationen soll ein Saalekanalbauverein gegründet werden, der Privatpersonen, Firmen, Vereinen, Gemeinden und Gemeindeverbänden die Möglichkeit der Mitwirkung geben soll. Auch der Magistrat, der sich jetzt lebhaft bemüht, die Sünden früherer Zeiten gutzumachen, wird in der Vereinigung vertreten sein. Das Ziel ist, Halle zu einem größeren Binnenhafen zu machen. Ueber Einzelheiten heute schon zu schreiben, hat keinen Sinn, da noch alles buchstäblich „im Flusse" ist.

* **Das Notgeld der Handelskammer Halle.** Nach dem Bericht, den der Syndikus der Handelskammer in der am 2. April abgehaltenen Vollsitzung erstattete, hat die Handelskammer im ganzen für 2 309 130 Goldmark wertbeständiges Notgeld ausgegeben. Davon sind bereits über 2 Millionen Mark eingelöst und vernichtet. Der Aufruf des Notgeldes ist entgegen den Wünschen der Handelskammer noch nicht erfolgt, die Handelskammer ist aber bereit und in der Lage, ihr zugehende größere Posten jederzeit in Rentenmark umzutauschen.

* **Nichtversetzten zum Trost** Oft genug haben sich junge Menschen, die als Pennäler nur durch häufiges „Klebenbleiben" auffielen, zu tüchtigen, ja bedeutenden Männern entwickelt. Die nahende Osterversetzung gibt Veranlassung an folgendes Zeugnis zu erinnern, das im Jahre 1847 die Universität Kasan einem ihrer Schüler ausstellte: „Allgemeine Rechtslehre: schwache Fortschritte, ungenügender Fleiß; Strafrecht: Fortschritte ungenügend, Fleiß ungenügend; Allgemeine Geschichte: immer abwesend, außerordentlich faul; Rußlands Geschichte: unsichtbar, sehr faul." Der faule, meist abwesende Schüler war niemand anders als — Graf L. N. Tolstoi, Rußlands großer Dichter.

* **Feuer in der Flugplatzkolonie.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Immelmannweg gerufen, wo ein 20 Meter langes Fachwerkgebäude in ganzer Ausdehnung brannte. Der mit mehreren Schlauchlinien angesetzte Löschangriff gestaltete sich äußerst schwierig, da die nächste Wasserentnahmestelle 350 Meter von der Brandstelle entfernt lag. Nach über zweistündiger angestrengter Tätigkeit konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Die Entstehungsursache konnte nicht festgestellt werden.

Film und kleine Bühne.

* **C.-T. Riebeckplatz.** „Wintersport in Altenau (Harz)", das ist eine Bilderreihe, die den Sport- und Naturfreund begeistert, wenn auch die Lichtstärke der Aufnahmen unter der Ungunst der Witterung leiden mußte, so ist man doch wohl allgemein dankbarer Genießer solcher Darbietung. „Fatty als Ehebrecher" entfesselt Heiterkeitsausbrüche. Jeder Kinobesucher liebt diesen „schlanken" — er ist etwa ebenso breit als groß —, diesen phantasievollen Flimmerkomiker. „Weib gegen Weib". Der Film schlechthin, denn was ist so mancher andere gewesen, dessen Handlung Vorgänge aus dem Leben der „Gehobenen" spiegelte? Wenn eine Mutter so Kindesliebe überaus stark betont, ihr Leben auf solche Weise ihrem Fleisch und Blut opfert, wie hier geschildert wird, so ist das menschliche Tragödie, die jeden zutiefst ergreift und wenn solch eine Mutter dargestellt wird von einer Betty Compson, die mit natürlicher Schönheit und Anmut ein Talent zur Verfügung hat, das übermütige Weib sorgloser Tage, wie das gereifte, umbrandet von wildesten Zeitereignissen und Seelenkampf, so bestechend zu verkörpern, dann ist wohl diese Schöpfung amerikanischer Fachleute für jedermann erkennbar bezeichnet. F-e.

Stimmlisten einsehen!

Die Stimmlisten für die Reichstags- und Stadtverordnetenwahl liegen bis zum 13. April in der Turnhalle der Alten Volksschule, Neue Promenade, zur Einsicht aus.

Wer nicht in die Stimmliste eingetragen ist, hat kein Wahlrecht. Darum muß sich jeder davon überzeugen, daß sein Name in der Wählerliste steht, damit er am Wahltage sein Wahlrecht ausüben kann.

Ammendorf. Aus der Parteibewegung. Unsere letzte Mitgliederversammlung galt als Auftakt zur bevorstehenden Kommunal- und Reichstagswahl. Leider war die Versammlung nicht so zahlreich besucht, wie das sonst der Fall ist. Viele Genossen scheinen nicht zu wissen, was die Wahlen für die Arbeiterschaft zu bedeuten haben. Der letzte Mann muß an die Arbeit, muß seine Kraft der Partei zur Verfügung stellen, damit wir den Kampf ehrenvoll bestehen. Genosse Wolff gab in eindrucksvoller Weise Bericht über die Tätigkeit im Gemeindeparlament. Ein ganzer Berg von Material wurde den Genossen vorgetragen, ein jeder ist jetzt in der Lage, unseren „Freunden" von links und rechts entgegentreten zu können. Alles hier wiederzugeben, würde zuweit führen. Im Wahlkampfe wird sich noch oft Gelegenheit finden, ihnen den Spiegel vorzuhalten. Vieles in der Gemeinde ist noch verbesserungsbedürftig; vor allem fehlt uns als Industrieort ein Bad. Das schon vor Jahren geplante Flußbad ist im vergangenen Jahre wegen zu hoher Kosten abgelehnt worden. Auf dem Gebiete des Schulwesens sind einigermaßen geregelte Verhältnisse geschaffen. Die neuerbaute Schule im Ortsteil Radewell ist eine mustergültige zu nennen; leider wird aus Unverstand die Sache nicht voll gewürdigt. Auf die schulärztlichen Untersuchungen muß noch mehr Sorgfalt verwendet werden. Im Durchschnitt werden 1300 Schüler von 46 Lehrern und 2 Rektoren unterrichtet, so daß immerhin auf 35 bis 40 Schüler eine Lehrkraft kommt. Und da spricht man von Abbau. Die Fortbildungsschule hat weitere Fortschritte gemacht, das bezeugte die am Sonntag stattgefundene Ausstellung. Wenn nicht mehr erreicht ist, so liegt es meistens an den Schülern selbst. Den Eltern sei gesagt: Haltet Eure Jungens und Mädels zum fleißigen Schulbesuch an, denn Wissen ist Macht und Bildung macht frei. Ein Sorgenkind der Gemeinde ist das Wohnungsamt. Die Gemeinde selbst ist der größte Hausbesitzer am Orte. So muß es auch sein! Hat doch die Gemeinde im Laufe der Jahre 156 Wohnungen geschaffen, weitere sind geplant. Fast alle Arbeiten hat die Gemeinde in eigener Regie ausgeführt. Sie beschäftigt zurzeit 30 Arbeiter fast aller Berufe. Eigentümliche Kämpfe haben sich hier zwischen Hausbesitzern und einem Mieterverein abgespielt. Wir werden im Wahlkampf noch darauf zu sprechen kommen. Die Preisprüfungsstelle hat vollkommen versagt durch die absolute Unfähigkeit ihres Vorsitzenden. Die Wohlfahrtspflege ist ein Kapitel für sich. Die Anträge unserer Fraktion in bezug auf Volksspeisung sind soweit durchgeführt, doch ist am Anfang viel Mißbrauch getrieben worden. So sind uns einige Fälle bekannt, wo einzelne mehr Essen bekommen haben, als ihnen zustand. Noch fehlt ein Altersheim, was sich bei gutem Willen mit wenigen Kosten schaffen ließe. An den Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache. Alle Genossen waren mit der Tätigkeit unserer Vertreter zufrieden. Genosse Petersdorff gab hierauf praktische Winke für die zu leistende Arbeit im Wahlkampfe. Unsere Frauen werden nochmals auf die am Sonntag, dem 6. April, im „Volkspark" stattfindende Frauenkonferenz aufmerksam gemacht. Alle Genossinnen, die sich frei machen können, sollten hingehen.

Kommunale Lohn- und Tarifpolitik.

Das Unternehmertum ist im falschen Vertrauen darauf, daß die geradezu wahnwitzige Massenarbeitslosigkeit dem durch den Währungszerfall in ihrer Finanzkraft erschütterten Gewerkschaften die Führung von Abwehrkämpfen unmöglich mache, zum Generalangriff übergegangen. Das Ziel ist die Herabdrückung der Löhne und Gehälter auf das Niveau von Hungerlöhnen, die Verlängerung der Arbeitszeiten weit über den Achtstundentag hinaus und die Errichtung einer einseitigen Klassenherrschaft sowohl im Einzelbetrieb wie in der Gesamtwirtschaft. Viel schärfer, zumindest aber um Nichts hinter dem Privatunternehmertum zurückbleibend, bewegen sich die Gemeinden in ihrer Lohn-, Arbeits- und Wirtschaftspolitik.

Im November 1923, gleich bei Beginn der Stabilisierung der Mark, gingen die Gemeinden unter der Führung des Arbeitgeberverbandes deutscher Gemeinden und Kommunalverbände dazu über, entgegen allen tariflichen Gepflogenheiten, Lohndiktate ohne Verhandlungen mit dem Vertragskontrahenten festzulegen. Die nächste Etappe war die Kündigung der Arbeitszeitparagraphen der Manteltarifverträge, um den Achtstundentag verschwinden zu lassen. Trotzdem in unzähligen Gemeinden schon in der vorrevolutionären Zeit der Achtstundentag bestanden hat, gingen gerade die führenden Männer der deutschen Kommunalpolitik allen Scharfmachern voran, um diese Errungenschaft der Arbeiterschaft, die nicht zum Schaden der Gemeinden eingeführt worden war, verschwinden zu lassen.

Wahrscheinlich nicht die letzte Etappe ist nun die Kündigung der gesamten Tarifverträge, die schon in den letzten Monaten so verunstaltet und so rückwärts revidiert worden sind, daß sie kein Arbeiter mehr verteidigt.

Die Gewaltigen der Kommunen, die doch eigentlich die Sachverwalter und Beauftragten der Bürgerschaft sein sollten, haben diese Kündigungen nicht etwa vorgenommen, um nur für sich Verbesserungen zu bekommen, nein, allem Anschein nach will man hinter verschiedenen Industriegewaltigen nicht zurückbleiben und wieder den Einzelarbeitsvertrag und die Einzelentlohnung einführen. Man läuft ja auch Sturm gegen das Besoldungssperrgesetz. Nicht etwa um die unteren Beamtengruppen, die Arbeitsbienen, besser gruppieren zu können, sondern man wird sie nach Fall des Gesetzes noch weiter nach unten drücken. Die Gruppen XI, XII, XIII, XIII B 1 und selbst B 2 und B 3 dagegen, die in den Kommunen ziemlich stark vertreten sind, will man mehr anwenden, ohne einen Einspruch des Finanzministers zu befürchten. Seit dem Monat November, also bald ein halbes Jahr, bietet man den Gemeindearbeitern Löhne, die geradezu zum Himmel schreien.

Ein Handwerker	erhält wöchentlich	19,68 = 41	Pfg. pro Stunde
„ Angel. Arbeiter	„ „	15,85 = 34	„ „ „
„ Ungel. Arbeiter	„ „	14 40 = 30	„ „ „
Die Frauen erhalten	„	8,64 = 18	„ „ „

Bleiben wir bei den ungelernten Arbeitern, da sie das Gros der städtischen Arbeiter bilden; von insgesamt 1322 städtischen Arbeitern in Halle sind über 1000 ungelernte Arbeiter. Der Wochenlohn eines 24jährigen ungelernten Arbeiters beträgt nach obigem Stundenlohn von 30 Pf. = 14,40 Mk. Hierzu kommt, wenn er verheiratet ist, ein Hausstandsgeld von 3 Pf. pro Stunde = wöchentlich 1,44 Mk., macht **zusammen ein Einkommen von 15,84 Mark.** Hiervon gehen ab an Steuern usw. rund 2,40 Mk. Es bleiben demnach **für eine Familie zum Leben während der ganzen Woche 13,44 Mk.** Bei einer solchen Bezahlung ist es kein Wunder, wenn Mißmut und Gleichgültigkeit unter der Arbeiterschaft entsteht.

Um so ungerechter wirkt die Bezahlung, wenn man auf der anderen Seite sieht, wie die Werte, die von der so schlecht bezahlten Arbeiterschaft geschaffen werden, von Woche zu Woche durch eine noch der Kritik zu unterziehende unerhörte Preispolitik des Magistrats heraufgesetzt werden. Sehen wir uns einmal die Preistarifpolitik der Stadt Halle an.

Im	November	kostete	das Gas	17 Pfennig
„	„	„	das Wasser	8 „
„	„	„	der Strom	24 „
„	Januar	„	das Gas	20 „
„	„	„	das Wasser	10 „
„	„	„	der Strom	24 „
„	Februar	„	das Gas	22 „
„	„	„	das Wasser	10 „
„	„	„	der Strom	34 „
„	März	„	das Gas	24 „
„	„	„	das Wasser	14 „
„	„	„	der Strom	34 „

Es muß überhaupt einmal festgestellt werden, daß entgegen den allgemeinen Redensarten über die Not der Kommunen die Gemeinden eigentlich diejenigen sind, die aus der Inflationszeit, besonders in der Zeit des Währungszusammenbruchs, die meisten Gewinne erzielt haben. Nicht nur durch die Herausgabe von Notgeld, nein auch durch die Abstoßung von Hypotheken, Anleihen, rechtzeitigem Kauf von Maschinen usw. mit Geld, welches nicht immer den Stadtverwaltungen gehörte, hat man eine Gesundung der Gemeindefinanzen durchgeführt. Die Bezahlung der städtischen Arbeiter wie auch der unteren Beamten und Angestellten wirkt daher wie ein unerhörter Skandal.

Man hat aber noch nicht genug Unfrieden durch die unsoziale Lohn- und Tarifpolitik gestiftet, sonst ginge man nicht gerade in der jetzigen Zeit dazu über, noch eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit für die Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Gemeinden vorzunehmen.

Trotzdem wir es nur mit preußischen Gemeinden zu tun haben und der Staat Preußen keine Arbeitszeitverlängerung für Angestellte, Arbeiter und Beamte kennt, im Gegenteil sogar ausdrücklich noch einmal den Achtstundentag bzw. die 48-Stunden-Woche in Erinnerung gebracht hat, versucht man in den Gemeinden, für alle Arbeitnehmer den Neunstundentag einzuführen. Auch hierbei ist festzustellen, daß die Einführung des Neunstundentages gerade bei den Arbeitern in vielen Betrieben und Verwaltungen nichts anderes mit sich bringen wie eine Belastung der Etats. Arbeiten, die früher in 10 und 11 Stunden täglich verrichtet wurden bei einer Arbeiterzahl von über 2000 bei der Stadtgemeinde Halle, werden heute in 8 Stunden bei einer bedeutend verringerten Arbeiterzahl durchgeführt. Es ist ohne weiteres festzustellen, daß bei der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit auch nicht mehr geleistet wird. Bei den Beamten und Angestellten liegt es nicht anders. Durch die willkürliche Verlängerung der Arbeitszeit wird auch bei der Beamtenschaft die Arbeitsfreudigkeit untergraben.

Betrachtet man an Hand der angeführten Tatsachen die Lohn- und Tarifpolitik der Kommunen Mitteldeutschlands sowie des Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden, so muß jeder objektive Beobachter sagen, daß sich hier die führenden Kommunalpolitiker durch ihre Kurzsichtigkeit und die Einseitigkeit ihr Urteil selbst gesprochen haben. Es ist die höchste Zeit, daß von allen in Frage kommenden Instanzen Rückschau gehalten und das Steuer herumgelegt wird. Geht es in demselben Fahrwasser weiter, so gehen wir innerhalb der Gemeinwesen schwersten Wirtschaftskämpfen entgegen. Die unausbleiblichen Kämpfe können nur behoben werden, wenn alle gewillt sind, Gemeinschaftspolitik und keine reaktionäre Klassenpolitik zu betreiben.

Heinz Flücht (Halle).

---

* **Wechsel in der Oberpostdirektion Halle.** An Stelle des nach Hamburg versetzten bisherigen Präsidenten Ihle ist der Präsident Kraatz mit der Verwaltung des Oberpostdirektionsbezirks betraut worden. Der neue Präsident hat die Geschäfte bereits übernommen. Hoffentlich kann man von ihm mehr Gutes sagen, als von seinem Vorgänger, der besonders in Personalfragen eine sehr rückständige Ansicht vertrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0005

Flugblatt-Verbreitung!

Am Sonntag, dem 6. April in allen Orten des Bezirks.

Genossinnen und Genossen! Tut Eure Pflicht! Keiner bleibe fern!

Bezirksleitung der VSPD. Halle.

Aus der Provinz.

Streifzüge durch den Provinzialhaushalt

Von **Ad. Thiele.**

5. **Wohlfahrtspflege.**

Nach Umfang und Geldbedarf bildet die Wohlfahrtspflege das bei weitem obenanstehende Kapitel des Haushalts. Ihr sind unterstellt die Armenpflege einschließlich der Wanderfürsorge und des Korrigendenwesens, die Fürsorge für Geisteskranke, das Taubstummen- und Blindenwesen, die Fürsorgeerziehung und das Jugendwohlfahrtswesen, das Hebammenwesen und die Säuglingsfürsorge, schließlich noch die gesamte Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.

Vom Landarmenverband der Provinz werden 2000 Personen dauernd, 2800 vorübergehend unterstützt, ebenso 200 frühere Auslandsflüchtlinge. Für die dauernd Hilfsbedürftigen sind 720 000 Mk. eingestellt, im Durchschnitt 360 Mk. je Kopf, für vorübergehende Unterstützungen 130 000 Mk., für frühere Auslandsflüchtlinge 100 000 Mk. Zusammen mit kleineren Aufwendungen erfordert der Landarmenverband 967 300 Mk. Da er nur über 89 200 Mk. eigene Einnahmen verfügt, von denen 66 000 Mk. aus Staatsmitteln fließen und 8000 Mk. von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten zu zahlen sind, beträgt der Zuschuß aus Mitteln der Provinz 878 100 Mk. Die Verordnung vom 13. Februar 1924 hat der Armenpflege eine völlig andere Grundlage gegeben, die sich erst noch auswirken wird. Das Landespflegeheim Großsalze ist für 600 Köpfe eingerichtet; im laufenden Jahre wird mit einer Belegschaft von 210 Männern und 190 Frauen gerechnet. Die Ausgaben sind auf insgesamt 162 700 Mk. veranschlagt, wovon rund 44 000 Mk. auf Besoldungen der 21 Beamten und andere Verwaltungsausgaben entfallen und 59 000 Mk. für Beköstigung der Insassen verbraucht werden. Es ist ein Gesamtzuschuß von 54 600 Mk. erforderlich. Die Anstalt Großsalze verfügt über ein Grundstück von 14 Hektar.

Die fünf Landesheilanstalten in Altscherbitz, Nietleben, Uchtspringe, Jerichow und Pfafferode sind schon ihrem äußeren Besitze nach wichtig und wertvoll. Die Grundstücke der Anstalten umfassen insgesamt 927 Hektar, nämlich Altscherbitz 305, Nietleben 60, Uchtspringe 269, Jerichow 24 und Pfafferode 269 Hektar. Die Gebäude sind mit 12,8, das Mobiliar mit 3 Millionen Mark gegen Feuerschäden versichert. Die Anstalten sind auf zusammen 4000 Köpfe Belegschaft eingerichtet. Der Haushalt rechnet für das laufende Jahr mit 1800 männlichen und 1910 weiblichen Pfleglingen, wovon 1200 auf Uchtspringe entfallen, 760 auf Altscherbitz, 710 auf Nietleben, 575 auf Pfafferode und 570 auf Jerichow. Einnahmen und Ausgaben sind, soweit das möglich ist, von gleichartigem Zuschnitt und entsprechen der Stärke der Belegschaften. Jeder Pflegling verursacht jährlich ziemlich 1000 Mk. Unkosten, wovon im Durchschnitt 350 Mk. auf Besoldung der Beamten und des Pflegepersonals entfallen. Insgesamt erfordern die fünf Anstalten einen Aufwand von 3,5 Millionen Mark. Da sie nur 2 Millionen Mark eigene Einnahmen erzielen, ist ein Zuschuß von 1,5 Millionen Mark zu leisten. Außer in Jerichow soll an jeder Anstalt eine Oberarztstelle eingezogen werden, so daß dann Altscherbitz und Nietleben noch je zwei, Uchtspringe noch fünf Oberärzte behalten.

Taubstummenanstalten befinden sich in Erfurt, Halberstadt, Halle und Weißenfels. Die gleiche Anstalt in Osterburg ist aufgelöst worden. Für Erfurt sind 80 Zöglinge und Schüler vorgesehen, für Halberstadt 96, für Halle 90 und für Weißenfels 75. Außer den vier Direktoren sind 32 Lehrkräfte an den Anstalten tätig. Bei rund 108 000 Mk. eigenen Einnahmen betragen die Ausgaben 221 000 Mk., so daß der Zuschuß aus Mitteln der Provinz 113 000 Mk. ausmacht.

Blindenanstalten sind in Halle und Barby. Für die Anstalt in Halle sind 132 Zöglinge und Schüler vorgesehen, für die in Barby 120. Von jedem Zögling oder Pflegling aus der Provinz werden monatlich 30 Mk. erhoben, von auswärtigen 45 Mk., woraus sich 110 700 Mk. Einnahme für beide Anstalten ergeben. Aus dem Arbeitsbetrieb fließen 92 000 Mk., wovon 83 000 Mk. auf Halle entfallen. — An Gehältern, Löhnen und Beiträgen für Beamte, Lehrer und Dienstpersonen werden 90 000 Mark verausgabt. Der Gesamtaufwand für beide Anstalten beträgt 367 400 Mk.; Halle braucht davon 284 800 Mk. Die Provinz hat 141 000 Mk. an Zuschüssen zu leisten.

Der Fürsorgeerziehung sind zurzeit 5550 Zöglinge unterstellt. Davon sind 440 in der Anstalt zu Nordhausen untergebracht, 260 in der Moritzburg zu Zeitz, 350 auf Gut Lüben und 500 in Osterburg. Etwa 600 sind in Familienpflege gegeben, und 2250 sind in Lehr, oder Dienststellen gebracht worden; der Rest ist noch nicht untergebracht. Daß Tausende von Kinder so verwahrlosen konnten, daß die Fürsorgeerziehung eingreifen muß, ist eine furchtbare Anklage gegen unsere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung; denn unter den 5550 Kindern und jungen Leuten sind sicherlich keine hundert, die durch Naturanlage verderbt sind; fast alle sind vielmehr durch das grauenhafte Milieu, in dem aufzuwachsen sie gezwungen wurden, so geworden, daß die Fürsorgeerziehung eingreifen mußte. Viele Kinder werden ja der elterlichen Erziehung entzogen, nicht weil sie selbst dazu Anlaß gegeben haben, sondern weil der Einfluß der Eltern auf ihre moralische Entwicklung gefürchtet wird. Um so dringender muß gefordert werden, daß die Erziehung der Unglücklichen vom Geiste geläuterter sozialer Einsicht und wärmender Liebe getragen wird. Helotische Engherzigkeit und eifernde Frömmelei müssen ferngehalten werden. — Zu dem Gesamtbedarf von 1 832 200 Mk. trägt der Staat 1 109 200 Mk. bei. Da die Anstalten auch eigene Einnahmen zu verzichten haben, ist ein Zuschuß von 610 000 Mk. aus Mitteln der Provinz erforderlich.

Die Landwaisenanstalt Langendorf bei Weißenfels zählt 45 Mädchen und 63 Knaben; davon sind 11 Mädchen und 4 Knaben nicht mehr schulpflichtig. Zur Anstalt gehören 98 Hektar Ackerland, 1,4 Hektar Garten und 9,2 Hektar Wald. Zu den Kosten tragen die Armenverbände 33 000 Mk. bei; aus 86 Hektar verpachtetem Land werden 8500 Mk. Pachtgeld erzielt. Einige kleinere Posten erhöhen die eigenen Einnahmen auf 57 500 Mk., so daß zu dem Gesamtbedarf von 71 000 Mk. die Provinz 13 600 Mk. zuzuschießen hat.

(Schluß folgt.)

An die Ortsvereine!

Abrechnungen einsenden!

Die Vierteljahrsabrechnungen für Januar/März sind fällig. Wir ersuchen die Ortsvereine, dieselben bis spätestens 10. April an den Hauptkassierer einzusenden.

Kein Ortsverein darf mit seiner Abrechnung im Rückstande bleiben. Das Geld muß sofort eingesandt werden, da es zum Wahlkampfe dringend gebraucht wird. Ortsvereine, die die Abrechnung und das Geld nicht umgehend einsenden, schwächen die Partei im Wahlkampfe.

Die Bezirksleitung.

Keine Ermäßigung der Kohlenpreise.

Eine weitere Ermäßigung für mitteldeutsche Braunkohlen und Braunkohlenerzeugnisse steht, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zurzeit nicht in Aussicht. Auf der Tagesordnung für die in der nächsten Woche stattfindende Sitzung des Reichskohlenverbandes sind Preisermäßigungsfragen nicht vorgesehen.

Wie lange soll der skandalöse Kohlenpreiswucher noch bestehen bleiben? Bei der Herabdrückung der Löhne haben die Bergherren eine bedeutende Ermäßigung der Kohlenpreise in Aussicht gestellt, bisher hat man davon aber noch nicht viel gemerkt. Das deutsche Volk ist ja auch so geduldig. Am 4. Mai kann es sich besinnen, ob es weiter schlafen will.

Blutiger Zusammenstoß mit Deutschvölkischen.

Im Anschluß an eine vom Kolonialen Jugendbund Leipzig veranstaltete Bismarck-Feier kam es zu einer wüsten Schlägerei zwischen Versammlungsteilnehmern und Arbeitern. Bei den Zusammenstößen wurden etwa 25 Personen verletzt. Die Verwundungen sind vielfach schwerer Natur. 3 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei verhaftete mehrere Personen.

Wenn zwei dasselbe tun.

Vor einiger Zeit war in Groß-Corbetha eine Kaufmannswitwe freiwillig aus dem Leben geschieden. Da der Pfarrer nach einem Schreiben des Konsistoriums annahm, daß die Frau diesen Schritt im Zustand geistiger Unzurechnungsfähigkeit getan hatte und obendrein ein ärztliches Zeugnis dafür beigebracht wurde, so erhielt die Frau ein kirchliches Begräbnis.

Vor längerer Zeit, während der Pfarrvakanz, schied ein älterer leidender Arbeiter freiwillig aus dem Leben. Diesem wurde trotz Bitten der Angehörigen kein kirchliches Begräbnis gewährt. Das entsprach, wie die Synode schreibt, der kirchlichen Ordnung, weil kein ärztliches Zeugnis geistiger Krankheit beigebracht wurde.

Wir erlauben uns die ganz schüchterne Anfrage, ob denn die Angehörigen der Rathenaumörder solche Zeugnisse beibrachten. Und ob dort die Grabrede des Pfarrers der kirchlichen Ordnung entsprach? Aber nach dem bekannten Wort eines früheren preußischen Justizministers ist es nicht dasselbe, wenn zwei dasselbe tun?

Unterbezirk Merseburg-Querfurt.

Achtung, Flugblattverbreitung!

Am Sonntag, dem 6. April, müssen alle Funktionäre zur ersten allgemeinen Flugblattverbreitung zur Stelle sein. Das Material ist den Ortsvereinen zugestellt. Kein Mann fehle, jede tue seine Pflicht!

Der Vorstand.

Merseburg. Flugblattverbreitung. Zur allgemeinen Flugblatverbreitung treffen sich die Genossen am Sonntag, dem 6. April, vormittags 8 Uhr, auf dem Parteisekretariat. Alle Funktionäre müssen zur Stelle sein. — Zum Abschreiben der Wählerlisten wollen sich noch einige schreibgewandte Genossen beim Genossen Hans Hennig melden. — Zur Einsichtnahme liegen die Wählerlisten ab Montag, den 8. April, im Parteisekretariat aus. Jeder überzeuge sich davon, daß er in der Liste eingetragen ist.

Merseburg. Quartiere gesucht. Der Provinzial-Landtag tagt vom 8. April an in Merseburg. Wir bitten alle Genossen, die einen unserer Abgeordneten in Quartier nehmen wollen, sofort ihre Adressen im Parteibureau abzugeben.

Merseburg. Die uneinige Einheitsfront. Wir berichteten vor einiger Zeit über die Bemühungen bürgerlicher Kreise um die Aufstellung einer Einheitsliste zur Stadtverordnetenwahl. Seit dieser Zeit haben zwischen den in Frage kommenden Interessenvertretungen und den bürgerlichen Parteien wiederholt Verhandlungen stattgefunden, in denen jedoch keine Einigung erzielt wurde. Jetzt teilt der „M. C." mit, daß die deutschnationale Volkspartei grundsätzlich abgelehnt hat, sich an der Einheitsliste zu beteiligen. Die anderen bürgerlichen Parteien haben sich noch nicht erklärt. Man will zwar nochmals versuchen, ob man noch Dextrin genug hat, um die Liste zu kleistern, wenn es aber nichts wird, dann werden die wirtschaftlich orientierten Verbände eine eigene Kandidatenliste aufstellen. — Das wird erst ein Mischmasch werden!

Merseburg. Straßenbenennung. Die Teichstraße führt von der Gartenstraße ab jetzt die Bezeichnung „Geusaer-Straße. — Freiwillige Feuerwehr. Die nächste Uebung der Pflichtfeuerwehr findet am 7. April, abends 8 Uhr, am Feuerwehrdepot, Hallesche-Straße, statt. Das Erscheinen sämtlicher Feuerwehrleute ist erforderlich.

Paßendorf. Schwer bestrafte Untreue im Amt. Ein Postschaffner aus Halle, der im September die Briefbestellung in Passendorf hatte und mehreren Briefen, die ihm von einer hiesigen Einwohnerin übergeben waren, das darin befindliche Geld entwendete, ist wegen dieser Taten jetzt zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden.

Kahlendorf. Der Stahlhelmgünstling. Das Armenhaus unserer Gemeinde wurde leer. Vorgesehen war, zwei Arme darin unterzubringen, um die Lasten der Gemeinde zu verringern. Die Gemeinde machte aber die Rechnung ohne den deutschnationalen Amtsvorsteher in Bedra. Dieser Herr kommandierte drei Landjäger und ließ ins Armenhaus den Stahlhelmhelden Linz setzen! Linz hat bei seinem Schwiegervater eine auskömmliche Wohnung inne, doch mit auf Treiben des Landwirts Glocke — ein treuer Gesinnungsgenosse des Amtsvorstehers — geschah der Spaß, zum Schaden unserer Gemeinde. Die ehemalige Wohnung von Linz bleibt leer! Beschwerden waren bisher erfolglos, doch die Gemeinde schickt eine Deputation zum Querfurter Landrat, der hoffentlich die Interessen unserer Gemeinde besser vertritt als der überlebte deutschnationale Amtsvorsteher Schindler in Bedra.

Schkeuditz. Schwerer Unfall. Am Fischgrund in Alt-Scherbitz wurde der 45jährige Zurichter Theodor Tauchner aus Möckern, der sich auf dem Heimwege von der Arbeit befand, von einem ins Schleudern gekommenen Lastauto der Firma Paul Kunath Nachfolger erfaßt und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Arzt verstarb.

Artern. Familienabend. Die Ortsgruppe Artern der VSPD. hatte sich am Sonnabend, dem 29. März, zu einem Familienabend zusammengefunden, zu dem auch Gäste eingeladen waren. Genossin Röpert (Halle) sprach zu den Frauen und gab ihnen einen Ueberblick über die kulturgeschichtliche Entwicklung der Stellung der Frau. Nachdem hielt ein anregendes, gemütliches Zusammensein die Erschienenen noch lange beieinander. Aus der Zahl der Gäste sind eine Reihe Neuaufnahmen zu verzeichnen. Solche Familienabende, die ein menschliches Näherkommen bezwecken sollen, werden von nun an wieder in jedem Monat einmal stattfinden. Gäste sind immer herzlich willkommen.

Grünewalde. Gemeindevertretersitzung. Die letzte Gemeindevertretersitzung nahm zunächst den Beschluß des Bezirksausschusses in Merseburg über die Einsprüche wider die Verleihung der Wassereinleitungs- und Wasserbenutzungsgerechtsamkeiten an die "Bubiag„ zur Kenntnis. Hiernach ist teilweise Anerkennung der Vorbehalte der Gemeinde festzustellen. Der Volksküchenverwaltung wird auf Antrag des Erwerbslosenfürsorgeausschusses

---

Der weiße Schrecken.

17] Roman von **Andor Nagy.**

Aus dem Ungarischen übertragen von Stephan J. Klein.

Abel blieb allein. Er spazierte weiter zwischen den Trümmern seiner Zimmer. An die Frau, die Vereinbarung, an das Gut dachte er nicht einmal. Abermals war er frei, zu Ende war es mit den Qualen, mit aller Pein, er erhielt sein Vermögen, seine Freiheit zurück; aber dennoch, nun erkannte er bereits, was dies bedeute. Einer großen Müdigkeit Metzgerbeil schlug auf seine Stirne nieder, unverständliche Unruhe nagte an ihm, er wußte nicht weshalb, wußte nicht, woher sie komme; als ob die Luft dichter würde . . . sich zu einem würgenden schweren Druck zusammenballte, als ob ein furchtbarer Sturm sich vorbereitete. Nun wußte er schon, was dies sei!

„Wenn ich doch in Frieden leben könnte . . ." seufzte er abermals. Und wie als Antwort: mit großem Lärm nahten Fremde. Bewaffnete Polizisten und Detektive: gefesselt ein Mädchen und einen Mann bringend. Zwei Gesichter leuchteten Abel entgegen, zwei unvergeßliche Gesichter, totenblaß, mit dem Entsetzen der Folterqual und des Grauens. Die beiden hatten im Palais gewohnt, er entsann sich ihrer. Die Studentin der Medizin . . . und der Lehrer. Sie hatten die zwei kleinsten Gastzimmer bewohnt, waren bescheiden, wortkarg, selten sichtbar, reinlich und ordnungsliebend gewesen. Nun aber hingen ihnen in Fetzen und Stücken die Kleider vom Leibe, Blut und Schmutz klebten an ihnen, ihre Augen waren wahnsinngeweitet. Taumelnd blieben sie an der Schwelle stehen, wurden mit Gewehrkolben vorwärtsgestoßen.

„Na, du Bestie!" brüllte der Detektiv dem Mädchen ins Gesicht, „dieses kleine Palais hat dir gefallen?"

Es gibt Menschen, die unverkennlich die Züge wilder Tiere haben. Ein solcher Mensch war der Detektiv. Abel starrte dieses wilde Tier mit aufrichtigem Entsetzen an; er hatte noch nie bemerkt, daß Menschen in jedem Glied derart vollkommen die bestialische Gestrafftheit von Raubtieren zeigen können. Woher war dieses Ungeheuer gekommen, wer hatte es zur Welt gebracht, welche Milch hatte es gesäugt und wer hatte es auf die Menschen losgelassen? Grauenhaft! Diese Bestie stand vor der leibverfeinerten mageren Gestalt des blassen Mädchens, als wollte sie ihm die Lunge durchbeißen, um das hervorquellende Blut aufzulecken. Der untersetzte Körper wurde von tierischer Roheit geschwellt. Plump stand der Mann in den absatzlosen Stiefeln da, die feisten Beine waren in den Boden gepflockt. Auf dem untersetzten Leib buckelten sich die Muskeln der Schultern mit abscheulichen Wölbungen, und die langen Arme reichten fast zu den Schäften der hohen Stiefeln. In die aufgedunsenen Finger gruben sich dicke Goldringe, und von den Fingergelenken hingen dichte Haarbüschel. Von seinem Handgelenk baumelte an einem Riemen ein furchtbarer Knüppel. Sein Kopf aber saß vorgeneigt auf dem feisten wulstigen Nacken, wies gewaltige Kiefern auf. Die niedere Stirn ging in der rohen Masse der breiten Gesichtsknochen und sehnenüberwucherten Kiefern unter. Der glatte kleine Schädel wirkte auf dem übermächtigen viehischen Körper durch seine Zwerghaftigkeit schier erschreckend; er gemahnte nicht daran, das für gewöhnlich von dort das menschliche Verständnis ausgehe, sondern erweckte das heftige Entsetzen: in dieses engzusammengepreßte dicke, dumme Knochengerüst sind die bestialischsten Urinstinkte, Wühlen im Blut, Grausamkeit, Auslöschen unschuldiger Leben, Schändung von Leichen und jede erdenkliche Unmenschlichkeit zusammengeballt. Dieser Mensch war die zum Tier herabgesunkene brüllende Beschränktheit selbst. Nein, er war gar kein Mensch; war das ursprüngliche Raubtier, eine mit Lust und Wonne mordende, noch Blut stinkende Bestie.

Vor Abels Augen hetzten Ringe durcheinander; er sah diesen Menschen, wie er sich mit seinem furchtbaren Leib aus dem Dampf der Urnebel und blutiger Moraste erhebt, um auf seine Beute zu stürzen. Jetzt, jetzt wird er das zarte Fleisch seines Opfers zerreißen . . . Sein Mund verzerrte sich schon in der Wonne der Grausamkeit.

Abel verdeckte sein Gesicht, fühlte schmerzlich die beängstigende Frage durch seine Nerven zucken: Woher ist dieses Ungeheuer gekommen, wer hat es auf wehrlose Menschen losgelassen? Grauenhaft!

Mit zusammengepreßten Zähnen, schnaubend trat der Detektiv näher an das blasse Mädchen heran. Die breiten Nüstern seiner Stumpfnase weiteten sich. So stieß er die wütigen Worte hervor. Als zerstampfe er bereits des Mädchens Eingeweide.

„Na, du Sowjethure!"

Das Mädchen rührte sich nicht einmal. War kein fühlender und schmerzender Leib mehr, war nur noch die Verkörperung eines Martyriums.

„Gesteht es also nicht?" zischte der Detektiv.

Das Mädchen schloß die Augen.

„Ich gestehe alles," stammelte es kaum vernehmbar.

„Na, also! Schwein!" pustete der Detektiv, und die Wut lief ihm in die stämmigen Beine. Er hob eine dieser schweren Fleischmassen, versetzte dem Mädchen einen Tritt.

Die totenblasse Gestalt stürzte lautlos zu Boden.

„Was?" fiel der Detektiv brüllend über sie her. „Wirst ohnmächtig? Frau Gräfin! Drecksau!"

Er packte sie beim Haar, riß sie auf die Beine.

Der Mann, der mit dem Handgelenk an das Mädchen gefesselt war, stand gebrochen und furchtbar abgemagert da, mit blau geflecktem Gesicht und brennenden Augen, wie der gefesselten Rache alles übertönender, stummer, aber dennoch lebender Schrei. Der Detektiv erfühlte mit der Unruhe des blutrünstigen Tieres diesen selbst stumm gellenden Schrei und schlug dem Manne, zitternd vor Wut, mit dem dicken Knüppel ins Gesicht. Zwischen den blauen und lila Flecken quoll Blut hervor, der Mann rührte sich nicht, das schwärzliche Blut floß langsam über sein Gesicht, in tiefen Furchen.

Abel wollte von seinem Sitz auffahren, doch ermangelte er der Kraft. O, Schauer, wehe, wer ist dieser Mann? Ja, ja, der Lehrer . . . einmal hat er mit ihm gesprochen . . . Er war ein feiner und leise sprechender Mensch, ein Heiliger, ein Schwärmer, arm und hungrig . . . Und stets lernte er . . . Und hatte ihn so sanft getröstet. Nein, nein, dieser Mensch konnte kein Verbrechen begangen haben, und nun wird er von dieser Bestie ermordet!

„Vorwärts! Vorwärts!" brüllte der Detektiv und versetzte dem Mädchen abermals einen Tritt. „Hinaus in den Garten!"

Sie brachen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Porath

Kinder- u. Krankennahrung

für Säuglinge, größere Kinder, Erwachsene

ärztlich empfohlen

ein Betrag von 50 Mk. zur Verfügung gestellt. Als Gewerbesteuer für das vierte Vierteljahr 1923/24 sollen auf je 1000 Mk. veranlagter jährlicher Steuerbetrag für das Jahr 1923 2,50 Goldmark erhoben werden; hierbei sind die veranlagten Grundbeträge auf volle 500 Mk. nach oben abzurunden. Die gleichen Steuerbeträge sollen für das Jahr 1924/25, erstes Vierteljahr, als vorläufige Vorauszahlung erhoben werden. Der mit der neuen Heimbürgin getätigte Vertrag wird genehmigt. Es wird begrüßt, daß die Bemühungen hinsichtlich der Besetzung der Stelle endlich von Erfolg waren. Der Gemeindevorsteher legte der Vertretung die Frage vor, ob eine Erhöhung der Sitze der Gemeindevertretung für notwendig angesehen wird. Er erläuterte die hierfür in Betracht kommenden Bestimmungen, stellte jedoch fest, daß die Meinungen unterschiedlich erscheinen. Eine Abstimmung ergab, daß die Gemeindevertretung die bisherige Zahl für ausreichend erachtet. Wahlvorstand und Wahlausschuß für die kommenden Gemeindewahlen wurden gewählt sowie einiger Aufschluß über die Wahlordnung gegeben. Eine eigenartige Stellung nahm zum Schluß der Sitzung der Schöffe Lohde ein. In Assistenz seines Busenfreundes M. glaubte er nach Sammlung seiner Kräfte einen Anlauf zur Herabsetzung der Tätigkeit der Gemeindevertretung machen zu müssen, deren Arbeit er als „Mist" bezeichnete. Er kritisierte vor allen Dingen die elektrische Lichtversorgungsangelegenheit, die in der Gemenide allgemein als gutes Werk und glücklicher Wurf geschätzt wird, an dessen Zustandekommen er selbst mitgewirkt hat. An anderen Diensten in der Gemeinde hat sich der Kritiker nicht viel beteiligen können, denn entweder mußte er die Sitzungen schwänzen oder verschlafen. Als eine unerhörte Anpöbelung aller in den Kommissionen tätig gewesenen Gemeindemitglieder muß die Kritik dieses Mannes an der gewiß keine leichte Aufgabe zu erfüllenden Wohnungskommission angesehen werden. Aber jede Wirkung hat auch ihre Ursache. Die Arbeiterschaft wird sich diesen Mann etwas genauer ansehen. An uns soll es hierbei nicht fehlen.

Grünewalde. Wiederaufbau der Ortsgruppe des Bergarbeiterverbandes. Die letzte Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes befaßte sich mit dem Wiederaufbau, der Stellungnahme zur Generalversammlung und Regelung in der Besetzung der Ortsverwaltung. Von der Verbandsleitung waren der Kollege Schuti, Redakteur der „Bergarbeiterzeitung", sowie der Bezirksleiter Dietz anwesend. In den Referaten wurde dargelegt, daß durch Mißmut und Willenlosigkeit der Arbeiterschaft die jetzige Lage nicht gebessert werden kann. Die Hauptschuld liege an den wirtschaftlichen Verhältnissen als Folge des Weltkrieges. Die Einheitsfront im Bergarbeiterverband müsse wiederhergestellt werden. Bezeichnend für die Auffassung über die Umgestaltung der Wirtschaft ist die Stellungnahme des Kollegen H. Er vermeint durch einen allgemeinen Generalstreik die Wirtschaftslage „umkrempeln" zu können. Wie diese „Krempelei" sich abspielen soll, ist allerdings auch für H. ein ungelegtes Ei. Zum Delegierten für die Verbandsgeneralversammlung wurde Kollege Voigt einstimmig vorgeschlagen. Die Wahl der Ortsverwaltung, die statutenwidrig erfolgt war, ist von der Verbandsleitung nicht anerkannt worden. Die alte Ortsverwaltung mit dem Kollegen Voigt als ersten Vertrauensmann bleibt nach Zuwahl einiger Kollegen bestehen. Zu erwarten ist allerdings, daß die Kollegen der sogenannten Amsterdamer Richtung etwas zahlreicher an den Veranstaltungen des Ortsvereins teilnehmen.

Bockwitz. Die Jugendweihe. Am Sonntag, dem 30. März, fand in Bockwitz in der Schulaula die Jugendweihe der proletarischen Freidenker statt. In der festlich geschmückten Halle versammelten sich außer den acht weiblichen und acht männlichen Jugendlichen ein sehr zahlreiches Publikum. Ein Zeichen dafür, daß auch hier langsam die Erkenntnis sich durchringt, mit Althergebrachtem zu brechen. Nach einem Prolog und einem einleitenden Gesang des Arbeitergesangvereins hielt Genosse Neßler die Weiherede. Die Jugendlichen legten kein Gelübde ab, sondern gaben durch Handschlag zu verstehen, daß sie nunmehr eintreten in das große Heer der Erwerbstätigen, und daß sie bereit sind, mitzuarbeiten an dem großen Werke der Befreiung der Menschheit. Nach einigen Schlußgedichten und einem Schlußgesang nahm die würdevolle Weihestunde ihr Ende. — Alle diejenigen, die beabsichtigen, aus der Landeskirche auszutreten, werden ersucht, sich zum Gerichtstag (Waldaus Gasthaus) am 7. April, abends 7 Uhr, oder am 8. April, vormittags von 8 bis 10 Uhr, einzufinden.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 4. April 1924.

Unterbezirk Mansfeld.

Die Abrechnungsformulare sind versandt; die Ortsvereine werden ersucht, die Abrechnungen bis 8. April an den Unterzeichneten einzureichen. Alle Beträge sind wie bisher auf Konto 588 an die Kreissparkasse einzusenden.

Der Unterbezirkskassierer.
H. Besser, Eisleben, Rammtorstraße 26.

Turner als Staffage der Deutschvölkischen.

Das Liebeswerben des „Turnerbundes" Eisleben um die Gunst der Vaterländischen Verbände.

Anders kann das wenig rühmliche Verhalten einiger prominenter Führer des Turnerbundes nicht gekennzeichnet werden, wenn man die Staffagearbeit betrachtet, die genannter Verein am 1. April gelegentlich einer Bismarckfeier der Vaterländischen Verbände Eislebens geleistet hat. Denn zu etwas anderem als Staffage wurden sie doch nicht benutzt, das glauben doch selbst die begeistertsten Anhänger der neuen Aera im Turnerbunde nicht. Nach vollendeter Arbeit heißt es doch wieder: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen." Und dann wird alles wieder von der anderen Seite über die Schulter angesehen. Bedauern muß man nur, daß sich im genannten Verein wie in manch anderem eine große Anzahl Arbeiter befinden, die noch immer nicht merken, wohin der Kurs geht, die auch heute noch, im Zeichen einer schamlosesten Volksausbeutung und ungeheurer Arbeitslosigkeit, noch immer wie in einem Traum befangen sind, aus dem es gar bald ein jähes und schreckliches Erwachen geben wird. Bald kann es für viele Arbeiter, die derartigen Vereinen angehören, gar kein Zweifel mehr sein, was ihre Pflicht ihren Klassengenossen gegenüber ist, wenn man den Bericht über die Bismarckfeier liest, wo es heißt: „Zum ersten Male wirkten gestern in unserer Lutherstadt die Vaterländischen Verbände und die Deutsche Turnerschaft zusammen. Das ist erfreulich, denn das Ziel ist dasselbe, das beide erstreben." — Arbeiter! Merkt ihr nun, wohin die Reise geht? Kann da noch einer im Zweifel sein, was er sich und seinen Brüdern schuldig ist? Und viele sind damit nicht einverstanden, mit einer solchen einseitigen Einstellung eines politisch neutral sein wollenden Vereins. Das wissen wir. Das ist keine Ertüchtigung der deutschen Jugend, sie zu Kriegsgeist und Rachegedanken zu erziehen.

Darum heraus aus den bürgerlichen Turn-, Sport- und sonstigen Vereinen und hinein in die Arbeitervereine, in denen es euch genau so gefallen wird wie dort. -s

* **VSPD. Eisleben.** Die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und zur Kommune erfordern eine ungeheure Aufklärungsarbeit für die arbeitenden Kreise. Es braucht nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß zu dieser Arbeit eine große Anzahl Pioniere benötigt werden. Kommenden Sonnabend und Sonntag sollen erstmalig die Sendboten unserer Partei in die Mansfelder Lande ziehen, um mit aufklärenden Schriften unter der Industrie- und Landarbeiterschaft für unsere Idee zu wirken. Der Vorstand erwartet daher, daß sich alle unsere Genossinnen und Genossen für diese Arbeit zur Verfügung stellen werden. Denkt daran, daß ein guter Erfolg nur dann gesichert erscheint, wenn in ausreichender Weise eine Agitation unter den werktätigen Kreisen der Bevölkerung eingesetzt hat. Diejenigen Mitglieder, die innerhalb der Stadt die Agitationsarbeit erledigen wollen, treffen sich um 8½ Uhr im Bureau, Grabenstr. 50 (Christange).

* **Die Eisleber Volksbühne** gab in dieser Woche wiederum einen Beweis ihrer Schaffenskraft auf dem Gebiet der darstellenden Künste. Durch die wirkungsvolle Unterstützung des Nordhäuser Stadttheaters wurde die Aufführung Oskar Wildes Schauspiel „Ein idealer Gatte" zu einem künstlerisch genußreichen Abend. Die Handlung, die ihren Unterton im Leben der englischen Gesellschaft findet, ist zwar nicht mehr jüngeren Datums, doch hat Wildes Gestaltungskunst in diesem Werk auch heute noch einen großen Reiz. Sie stellt allerdings in ihrem Format an die Technik der Bühne und insbesondere an die Ausstattungsmöglichkeiten ziemlich hohe Ansprüche. Andererseits ist das Spiel der Worte so in den Bann ziehend, daß bei entsprechender Aufführung, wie schon erwähnt ein wertvoller Genuß gegeben ist. Insbesondere dann, wenn die Hauptkräfte die Sicherheit der Aufführung und die darstellende Kunst gewährleisten. Die Regie lag in den Händen Heinz Hubers, der sie glücklich meisterte. Josef Mark als Robert Chiltern und Margot Schönberger als seine Gattin, Bruno Waechter, den wir aus früheren Glanzrollen kennen als Lord Goring, die drei Kräfte rundeten ihr Spiel geschlossen ab. Der Triumph des Abends gebührt Frau Hetta Huber-Hiltrop als Mrs. Cheveley. Sie brachte eine Glanzleistung heraus. Die übrigen Rollen gelangen teilweise gut, teilweise versuchten sie sich anzupassen. Mit dem Erfolg, künstlerisch und finanziell, kann die Volksbühne zufrieden sein. Sie ist längst zur kulturellen Notwendigkeit in Eisleben geworden und nur die Kreise, die ihr aus irgendwelchen Gründen noch fern stehen, haben die größte Ursache, sich ihr anzuschließen. Am Montag gelangt Fuldas Lustspiel „Jugendfreunde" zur Aufführung.

Helfta. Auf dem Hermannschacht verunglückte der 16jährige Bergjunge Gustav Müller von hier. Er wurde in der Strecke von niedergehendem Gestein getroffen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Aus der Arbeitersportbewegung.

Sportler und Wahlkampf.

An die Arbeitersportler und -turner richtet die Bremer „Freie Sportwoche" in Anbetracht der Wahlzeit folgenden Aufruf:

Seid auf der Hut!

Bitter ernst ist die Gegenwart, dunkel die Zukunft. Die Stunde der Entscheidung naht! Seien wir uns bewußt: Es gibt für uns keine besondere Arbeitersportlerfrage, sie ist eng verknüpft mit der Gesamtarbeiterfrage. Mit ihr stehen und fallen wir. Tun wir darum in den heutigen politischen Fragen unsere Schuldigkeit. Zeigen und beweisen wir, daß uns die Leibesübungen nicht über alles stehen, daß sie uns nicht abhalten vom politischen und wirtschaftlichen Kampf. Keiner fehle, wo es heute heißt, im politischen Leben seinen Mann zu stehen. Seien wir die Stützen und Stärker der Arbeiterschaft! Frisch, frei, stark und treu wollen wir die Trossen ergreifen, mitzuhelfen, das Ruder des Schiffes der Arbeiterbewegung herumzuwerfen, damit der Kurs der richtige bleibe und das Schiff gesichert in den Hafen laufe. **Hinein in die politischen Versammlungen! Mitarbeit in den kommenden Wahlkämpfen!** An den Tagen von ernster Bedeutung und großen politischen Kundgebungen müssen wir uns damit abfinden, Turnabende, Spiele oder sonstige Veranstaltungen ausfallen zu lassen. **Keine Ablenkung, aktive Mitbetätigung in der Arbeiterbewegung. Seid auf der Hut!** Tue jeder seine Pflicht!

*

Arbeitersportlerinnen und -sportler!

Haltet den 4. Mai offen und meidet an diesem Tage jeden sportlichen Betrieb.

Bezirkskonferenz. Der Bezirksvorstand des Bezirkssportkartells beruft zu Sonntag, den 20. April 1924, vormittags 10 Uhr, nach Halle („Volkspark", Burgstraße Nr. 27), eine Konferenz ein. Die Sportkartelle sind verpflichtet, zu dem Statut Stellung zu nehmen und Anträge an den Vorsitzenden M. Bandermann, Zwingerstr. 1, bis zum 15. April einzusenden. Jedes Kartell der Provinz Sachsen ist verpflichtet, einen Delegierten zu entsenden. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Bezirksvorstand.**

Fußballspiele am Sonntag. Am Sonntag, dem 6. April, finden folgende Spiele statt. Brandberge: Kröllwitz III—Askania III. 12.30 Uhr. Kröllwitz II—Vorwärts II. 2 Uhr. Kröllwitz I—Vorwärts I. 3.30 Uhr. Teutonia II—Fortuna II. 1 Uhr. Teutonia I—Fortuna I. 3 Uhr. Lettin III—Fortuna III. 11 Uhr. Lettin II—Weißenfels II. ½1 Uhr. Lettin I—Weißenfels I. Sportlustplatz: Sportlust II—Reideburg I. 2 Uhr. Sportlust I—Sportfreunde Dessau I. ¼4 Uhr. Fichteplatz: Fichte II—Giebichenstein II. ½2 Uhr. Fichte I—VfB. Trotha I. 4 Uhr. In Wörmlitz: Wörmlitz II—Askania II. 2 Uhr. Wörmlitz I—Askania I. ¼4 Uhr. In Teicha: Teicha I—Trotha Süd I. 3 Uhr. In Gröbers: Gröbers I—Giebichenstein I.

Waldlauf. Am Sonntag, dem 6. April, vormittags ½10 Uhr, findet in Halle (Dölauer Heide) ein Waldlauf statt, offen für den gesamten 6. Bezirk des 2. Kreises im Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Athletenvereine sind dazu eingeladen. Selbiger wird gelaufen in zwei Gruppen: 1. Gruppe: Herren (5 Kilometer); 2. Gruppe: Jugend (3 Kilometer). Gewertet wird der Lauf für Einzel- und Mannschaftslauf. Zu jeder Mannschaft gehören 4 Läufer. Jeder Läufer der Mannschaft wird auch als Einzelläufer gewertet, alles Punktbewertung. Jeder Verein ist verpflichtet, wenigstens eine Mannschaft zu melden und zu jeder Mannschaft einen Ordner. Startgeld wird nicht erhoben. Treffpunkt der Ordner 8 Uhr im „Lindenhof" in Kröllwitz, der Läufer ½9 Uhr im gleichen Lokal. Start ist ½10 Uhr Erholungsheim am Lettiner Weg. Sportler, meldet recht zahlreich, damit unsere erste diesjährige Veranstaltung eine große wird. Meldungen sind bis 31. März zu richten an Hermann Koch, Halle, Goethestr. 36.

Frühjahrswaldlauf. Am Sonntag findet in der Heide ein Frühjahrswaldlauf statt: 1. für Jugend 3 Kilometer; 2. für Herren 5 Kilometer. Start und Ziel ist am „Erholungsheim" am Lettiner Weg. Die Meldungen sind gut eingegangen, so daß wir in der Lage sind, auch auf dem Gebiete der Leichtathletik etwas zu bieten. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist daher lohnend. Start: ½10 Uhr, „Erholungsheim". Vereine, welche noch keine Meldung abgegeben haben, wollen das sofort nachholen. Nachmeldungen werden am Sonntag nur noch in beschränktem Maße entgegengenommen. Zu jeder Mannschaft hat ein Ordner zu erscheinen, und zwar ½8 Uhr im „Lindenhof", Kröllwitz. Meldungen sind an Koch, Goethestraße 36, zu richten.

Waldlauf! Sämtliche Teilnehmer am Frühjahrs-Waldlauf treffen sich Freitag nachmittag 5½ Uhr pünktlich am „Heidepark" zum Training. Für die gemeldeten Fichte-Läufer ist Erscheinen Pflicht!

HFC. „Sportlust 07". Am Sonntag spielt I. Elf gegen Sportfreunde Dessau I. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus; selbige sind durch flache, freie Spielweise bekannt. Da Sportlust wieder verstärkt worden ist, wird den Zuschauern ein gutes Spiel vorgeführt werden. II. Elf spielt gegen Reideburg I. Die Waldläufer treffen sich ½9 Uhr im „Lindenhof". I. spielt ¼4 Uhr mit Parsigla, Schüler, Becker, Ballschuh, Autem, Dietrich, Gräbe, Böhme, Reuschel, Geißmeier, Blum. II. spielt 2 Uhr mit Höpfner, Koch, Blocksdorf, Sonneberg 1, Denkewitz, Rehnert, Steinborn, Bereck, Heinicke, Sonneberg 2, Naumann, Ersatz Westphal. — Sonnabend 8 Uhr: Versammlung bei Thomas.

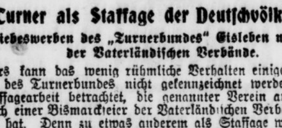
Die Städtemannschaft Halle spielt am 1. Osterfeiertag gegen Dortmund auf dem Fichte-Sportplatz. Neben den schon bewährten Leuten sind junge Kräfte berücksichtigt, denen man grundsätzlich Vertrauen zusprechen kann. Der Vorverkauf zu diesem Spiel ist bereits im Gange und sind Karten zu haben bei sämtlichen Mitgliedern des Turn- und Sportvereins „Fichte", sowie bei Otto Beyer, Gr. Gosenstraße 1.

Fichte I—VfB. Trotha I spielen am Sonntag, dem 6. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem Fichte-Sportplatz an der Mansfelder Straße. Die von VfB. Trotha erzielten Resultate (Fortuna 2:2, Sportlust 2:1) beweisen die Spielstärke dieser Mannschaft. Die Fichte-Mannschaft ist noch unbeständig, was neben guten auch ungünstige Resultate beweisen. Fichte II—Ballspielklub II spielen ½2 Uhr daselbst. Von 3 bis 4 Uhr Handballspiel Fichte—Wörmlitz. — Donnerstag von 5 Uhr an Trainieren sämtlicher Mitglieder und Schüler auf dem Fichteplatz. Sonnabend 7 Uhr in der Turnhalle. Der Platz kann am 6. April nicht gewalzt werden! Mannschaftsaufstellungen werden Freitag pünktlich 8 Uhr im Verkehrslokal: Gasthaus zur „Sonne", Richard-Wagnerstraße, bekanntgegeben.

Die Handball-Mannschaft des Bezirks Wedding (Berlin) spielt am 1. Osterfeiertag in Halle gegen Fichte I. Im Arbeiter-Handballsport ist dieses Spiel das erste gegen einen Gegner von gutem Ruf in Halle. Fichte I ist in den Serienspielen noch ungeschlagen und bietet als angehender Bezirksmeister Gewähr für ein hervorragendes Spiel. Das Spiel wird vor dem Fußballstädtespiel Halle gegen Dortmund ausgetragen und damit jedem Sportanhänger Gelegenheit geboten, zum billigen Vorverkaufspreis von 50 Pf. verschiedene gute auswärtige Gegner anzusehen. Karten sind zu haben bei Otto Beyer, Halle a. S., Gr. Gosenstraße 1.

Sportvereinigung 1910 Leipzig-Schönefeld — Fichte Halle 1 : 1 (1 : 0). In der ersten Viertelstunde spielte Leipzig mit Wind überlegen und konnte nach gutem Täuschen der Verteidiger durch H. L. unverhofft, aber plaziert einsenden. Im offenen Mittelfeldspiel fiel die gute technische Ausbildung Leipzigs sehr auf. Sämtliche Angriffe Fichtes, vom unermüdlichen Mittelläufer eingeleitet, wurden von der ballsicheren Leipziger Verteidigung durch weite befreiende Schläge unterbunden. Nach Halbzeit zeigte Fichte mit Rückenwind flache Kombination und L. A. sandte eine Flanke ins leere Tor. Bis zum Schluß wurde das schnelle und sehr anständige Spiel ohne weitere Erfolge durchgeführt. Der Schiedsrichter leitete sehr sicher. Fichte II—Leipzig-Schönefeld II 0 : 7 (0 : 1). Die Aufnahme seitens der Leipziger Sportgenossen war eine sehr gastfreundliche, alte Erinnerungen vom Bundesfest wurden ausgetauscht.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Gewerkschaftliches und Lokales: Gottl. Kasparek; für Provinzielles: Alfred Wielepp; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig; sämtlich in Halle.


Kauf und Verkauf
werden spielend geregelt
durch eine Anzeige im
„Volksblatt"

Inserate haben im Volksblatt stets Erfolg!
Darum inseriere!

Die neue große Zeitschrift für die Probleme der Zeit!
Jeder politisch Interessierte, jede gewerkschaftliche u. politische Organisation muß
DIE GESELLSCHAFT
Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding
lesen. Die internationale Revue für Sozialismus und Politik bringt in ihrer ersten Nummer, die am 1. April erscheint, Beiträge von Vandervelde (Belgien), Brailsford (England), Branting (Schweden), Karl Kautsky, Reichsminister a. D. Prof. Dr. Radbruch, Reichsminister a. D. Dr. Hilferding, Reichskanzler a. D. Hermann Müller, preuß. Ministerpräsident Otto Braun, Prof. Mendelssohn-Bartholdy und vielen anderen
Jedes Heft 100 Seiten stark auf holzfreiem Papier in Antiqua gedruckt monatlich einmal zum Preise von 1,20 Mk.
Ich bestelle bei der Volksblatt-Buchhandlung, Halle, Gr. Ulrichstr. 27
...... Exemplar „Die Gesellschaft" (1,20 Mk. das Heft) zur Fortsetzung
Name ...... Ort u. Straße ......

Amtliche Bekanntmachungen

Delitzsch

Am Schwarzen Brett: 6400
Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahl.

Magistrat Delitzsch.

Eisleben

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 20. März 1924 liegen die **Wählerlisten für die Reichstagswahl** vom 6. April bis einschließlich 13. April von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags (an Sonntagen von 9—12 Uhr vormittags) im Zimmer 12 des Rathauses zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Die bereits verfügte Frist vom 30. März bis 12. April gilt für die Gemeindewahlen und bleibt bestehen. Die Frist für Einsprüche bezüglich der Gemeindewahlen läuft mit dem 12. April und diejenige für Einsprüche bezüglich der Reichstagswahl mit dem 13. April 1924 ab.

Eisleben, den 1. April 1924. 1206

Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0007

Damen- Herren- Hüte in größter Auswahl zu billigsten Preisen 6393 **Herold & Schröder** Gr. Steinstraße 33, Gr. Ulrichstraße 10,

Möbel auf **Kredit!**

Wir bieten an:
Korbsessel, Bettstellen, Matratzen, Stühle, Spiegel.
Wochenrate 1 Mk.
Ruhebetten, Kleiderschränke, Vertiko, Rauchtische, Nähtische.
Wochenrate 2 Mk.
Kompl. Küchen, Küchen-Buffets, Plüschsofas, Schreibtische, Schlafzimmerschränke m. u. o. Spiegel.
Wochenrate 3 Mk.

Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.

Herren-Ausstattung
Handschuhe
Jumper, Sportjacken
Strumpf- u. Wollwaren
Dauerwäsche
Sport-Artikel
G. Liebermann,
Geiststraße 42.
6119

Lederhüte
braun Nappa,
von **Mk. 9,50** an.
Hoppe, Kuhgasse 6

Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10
bitten um gefl. Besichtigung ihrer großen, bedeutend erweiterten
Bilder-Ausstellung
Anerkannt billige Preise.
5069
6406

Als Ostergeschenk empfiehlt
Dauerhafte Brieftaschen
In Leder
sehr preiswert
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr.
Lederwaren-Haus.

Volkspark
Burgstraße 27.
Das eigene Heim
der
Hallisch. Arbeiter

Leistungsfähigste Bezugsquelle
für
Kinderwagen,
Klappsportwagen,
Stubenwagen,
Kinderbettstellen,
Kinderstühle,
Kinder-Laufstühle,
Kinder-Schutzgitter
6392
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Zahlungserleichterungen
Bruno Paris, Leipziger Str. 12

Achtung! Kein Laden — **Nur Eing. Sandberg**

Fehlt's am Gelde!
Kauf bei
Klingler!

Wir verkaufen
Auf Kredit
Damen-Mäntel
Kostüme
Kleider
Kostümröcke
Strickwesten
Strickjacken
auch für Kinder

Die neuesten Frühjahrsmoden sind soeben eingetroffen.
Wir bitten um Besichtigung.

Kleine Anzahlungen.
Kleine Abzahlungen.

Wir verkaufen
Auf Kredit
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Herren-Hosen
Breecheshosen
Herren-Mäntel
Cutaways
Gummi-Mäntel
Windjacken
Gestrickte Sportwesten
Kleine Anzahlungen

Carl Klingler
11 I Halle a. d. S. Leipziger Straße 11 I
Nur erste Etage. Eingang nur Sandberg

Achtung! Kein Laden — **Nur Eing. Sandberg**
6404

„Volksblatt"
Mac Donald
Die auswärtige Politik der englischen Arbeiter-Partei
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung

Sie
können noch mehr Kundschaft bekommen, wenn Sie in dieser Zeitung inserieren!!

Reparaturen 6384
an **Uhren, Goldwaren** und **Optik** werden billigst ausgeführt
Carl Franke, Uhrmacher, Sternstr. 9 II
Billigste Preise, Zahlungserleichterung

Sohlleder- und Oberleder-
Ausschnitt
preiswert
Lederhandlung
Gebrüder Becker
Merseburg 6047
4 Breite Straße 4

Kaufen Sie
Damen-Hüte
Herren-Hüte
Mützen aller Art
aus der Hutfabrik
Franz Zenk
Kleiner Berlin 2
Fabrik-Niederlagen:
Leipziger Straße - Ecke Poststraße 1, Merseburger Str. 161 (an der Königstr.) Gr. Klausstr. 1 (neben d. Ratsschenke)
Gegründet 1910
Umpreß-Hüte
für Damen und Herren in höchster Vollendung
Geschäftszeit durchgehend 8½—6½ Uhr
6396

Panther- Adler- Wanderer- Möve-
FAHRRÄDER
Grösstes Ersatz-Zubehörteile-Lager
Emaillevernickelungen, Reparaturen
Max Schneider, Merseburg
Schmalestrasse 19

Gemüse-, Blumen- und landwirtschaftliche
Sämereien
Frühkartoffeln
Düngemittel
Schädlings-Bekämpfungsmittel
Gartengeräte, Rosenpfähle
Kleingartensäemaschinen
Max Krug
Samenhandlung 6388
Talamtstr. 3 (am Hallmarkt)

Alle Arten **Schulbücher** empfiehlt
Volksblatt-Buchhandlung
Hall a. S., nur Gr. Ulrichstr. 27.

Junge Mädchen können das Weißnähen erlernen bei **Fr. Holzweissig** Fichtestraße 1 part.

Zentralbibliothek Halle
Turgstraße 27 (Volkspark).
Geöffnet Dienstag u. Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr. — Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhdl., Hara 42/44.

Hausfrauen! Kauft nur in den Geschäften, welche bei uns inserieren.

Henkels Scheuerpulver
Ata
putzt, reinigt alles!
Überall zu haben

Beachten Sie meine Schaufenster, trotz der billigen Preise sind meine Waren erstklassig!

Alles muß staunen **Sobels Angebot unübertroffen**

Glas	Echt Porzellan	Steingut	Echt Porzellan	Weißblech-, Lackierwaren
Wassergläser Stck. 5 ₰	Tasse mit Untertasse 10 ₰	Tasse m. Untertasse 15 ₰	Tasse m Untertasse u bunt. Blum. 30 ₰	Teeglas m. Halter 45 ₰
Likörgläser 20 ₰	Teller Porzellan 20 ₰	Tafelaufsatz mit bunter Kante 45 ₰	Kuchenteller mit Griff 35 ₰	Springform m. guten Verschl 45 ₰
Mathilde Weinglas 35 ₰	Kaffeebecher extra groß 15 ₰	Speiseteller tief und flach 20 ₰	Zuckerdose mit Deckel 35 ₰	Brotkorb ff lackiert 75 ₰
Teegläser m. Kanten 35 ₰	Milchgießer groß 25 ₰	Saucieren bunt 65 ₰	Tasse m Untertasse und breitem Goldrand 45 ₰	Wandkaffeemühlen mit gutem Werk 5,85
Kuchenteller extra groß 95 ₰	Tasse Strohmuster mit dekor. Untertasse 40 ₰	Torteuplatte m Fuß 75 ₰	Butterdosen 75 ₰	Wirtschaftswagen 2,85
Fruchtschale tief 2,35	Schüsseln extra groß 45 ₰	Suppenterrine 85 ₰	Bratenplatten extra groß 95 ₰	Gebäckkasten ff. lackiert 3,85
Emaille-Kehrschaufel mit Holzgriff 55 ₰	Schokoladen-Kanne Hartsteingut 1,65	Aluminium-Topf m. D., extra gr. 21cm 3,95	Aluminium-Schöpflöffel 45 ₰	Nesteier 12 Stck. 35 ₰
Maschinentopf Emaille. extr. gr. 58 ₰	Aluminium-Eßlöffel 10 ₰ Teelöffel 8 ₰	Große Auswahl in **Tafelservicen** m. schön. Kant. zu bill. Preis	Messer u. Gabel Besteck 1 Paar 95 ₰	Alexander-Fleischwölfe emailliert 5,35
Kammkasten weiß lackiert 48 ₰				Sand, Seife, Soda Garnitur, ff. lack. 1,65
Kleiderbügel mit Hosenspanner 75 ₰				Kaffee-Service 9- u 15 tlg. schöne M. v 3,50 an
Waschgarnituren in gr Auswahl von 2,50 an				Küchengarnituren 1 Porz u Steing. v. 6,50 an

Steinweg 45 — **Sobel** — Reilstraße 1
6394
Grosse Ulrichstrasse 9
Ammendorf — Könnern — Cöthen

Beachten Sie bitte Straße und Hausnummer!

Beachten Sie meine Schaufenster, trotz der billigen Preise sind meine Waren erstklassig!

Alle Drucksachen liefert die Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

Florstrümpfe Paar 6,55 M.
Geminder
Merseburger Straße 16

Schülermützen
für alle Schulen, nur beste Verarbeitung empfiehlt 6350
J. Kaliger,
Mützenfabr., Gr. Klausstr 35

Nähmaschin.
auf Wunsch 5141
Teilzahlung
Karl Möller,
Schmerstr. 1.

Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das einzige Zuckerzeug u. Nachtpulvertum in 14 Tagen bei Zucker's Patent-Medicinal-Seife bei 20ct Beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Berg. M. Dazu Zucker's Creme (rückfettend u. heilhaltig). Bei den Apothekern, Drogisten und Parfümerien erhältlich.

Volksblatt-
Bilderbücher
Jugendschriften
Märchenbücher
Buchhandlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192404041-18/fragment/page=0008